

Sitzmannstädter Zeitung

Die Sitzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Sitzmannstädter, Adolf-Stiller-Str. 88. Fernsprecher: Verlagsleitung 171-69, Buchhaltung 148-12, Anzeigenannahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 184-45, Druckerlei und Formularverkauf 106-86, Schriftleitung: Ulrich-v.-Suttner-Str. 202. Fernr. 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer Sonnabends) von 10 bis 12 Uhr.

Die große Heimatzeitung im Osten des Reichsgaues Wartheland mit den amtlichen Bekanntmachungen

Einzelpreis 10 Pf., Sonntags 15 Pf., Monatl. Bezugspreis R.M. 2,50 frei Haus, bei Abholz. R.M. 2,15, bei Postbezug R.M. 2,92 einschl. 42 Pf. Postgeb. und 32,50 Pf. Zeitungsgebühren bzw. die entsprechenden Beförderungsgebühren bei Postzeitungsgut oder Bahnpostzeitungsverband. — Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung. — Anzeigenpreis 15 Pf. für die 12spaltige, 22 mm breite mm-Zeile

19. Jahrgang

Sonnabend, 18. Januar 1941

Nr. 18

Die großen Lusterfolge im Mittelmeer

Gleichzeitige Angriffe im Mittelmeer und Atlantik / Englands Felle schwimmen weg / Da hilft keine Imperium-Konferenz mehr

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 18. Januar

Der zweite große Schlag der deutschen Luftwaffe im Mittelmeer hat den Engländern aufs neue klargemacht, daß es für sie immer schwerer werden wird, ihre Herrschaft in jenen Gewässern aufrechtzuerhalten. Eine Schiffsflotte nach der anderen fällt aus, wird versenkt oder so schwer beschädigt, daß sie für die Dauer des Krieges außer Aktion tritt.

Trotz der örtlichen Erfolge in Afrika will es daher den amtlichen englischen Stellen nicht mehr gelingen, die Bevölkerung in Siegestimmung zu halten. Allzu schnell wurde sie durch die Nachrichten vom Mittelmeer aus ihren Illusionen gerissen, und sogar die englische Presse macht ihrem bedrängten Herzen — trotz der strengen Zensur! — Luft und weist mit warnender Stimme auf die neuen drohenden Gefahren hin, die auf und über den Wellen des mittelländischen Meeres aufsteigen. So schrieb der „Daily Telegraph“ schon nach dem ersten erfolgreichen Angriff auf die britischen Flotteneinheiten, daß die deutsche Luftwaffe im Mittelmeer den Feldzug an dieser Stelle erheblich schwieriger gestalten wird. „Wenn die deutsche Luftmacht mit Sigsitten als Basis den Mittelmeeresfeldzug beherrschen könnte“, meint das Blatt, „so wäre dem britischen Reich ein schwerer Schlag verfehlt. Das klingt nicht mehr sehr siegesfroh.“

Glücklicherweise hat man sich in London gerade jetzt wieder einmal die schweren Verluste überrechnet, die die englische Kriegsmarine bisher erlitten hat, und die nach einer Mitteilung im „Popolo di Roma“ nunmehr die Höhe von 418388 Tonnen erreicht haben. Sie kommen damit schon bedenklich in die Nähe der Gesamtverluste des Weltkrieges, die sich auf 565440 Tonnen belief. Dabei muß man berücksichtigen, daß die angegebene Zahl nur die von der britischen Admiralität selber eingeständenen Verluste umfaßt, während sicher die tatsächliche Tonnageeinbuße der englischen Flotte größer ist.

So wird man sich in London damit vertraut machen müssen, daß nun an zwei Stellen, im

Atlantik und im Mittelmeer, die britischen Verbindungslinien in immer wirksamerer Weise zerstört werden und immer mehr Schiffe in die Tiefe sinken. Für unsere Luftwaffe ist es kein „Entweder oder“, sondern sie ist durchaus in der Lage, sowohl im Mittelmeer als auch im Atlantischen Ozean wirkungsvolle Angriffe durchzuführen. Damit werden auch für die englische Insel selbst die wiedererlebten Hoffnungen zerstört, daß die Deutschen nun nach ihrem Erscheinen im Süden nicht mehr in der bisherigen Weise im Norden angreifen könnten. Hierbei handelt es sich um einen der übllichsten englischen Wunschträume, denn die Flugzeuge, die im Mittelmeer und jene, die im Atlantik zum Einsatz gelangen, sind zwei ganz verschie-

dene Typen, die in genügender Zahl zur Verfügung stehen und ständig weiter vermehrt werden, so daß eine Schwächung keiner der beiden Angriffspositionen zu erfolgen braucht. Im Mittelmeer kämpfen die bewährten Sturzkampfbomber, im Atlantischen Ozean aber völlig anders konstruierte Maschinen, die für Langstreckenflüge ausgerüstet sind, um bis 500 Seemeilen westlich von Irland operieren zu können.

Die Angriffe gegen die Insel werden also in derselben Weise wie bisher fortgesetzt. Daß sie bereits Wirkungen erzielt haben, ging jetzt auch aus den Äußerungen des nordamerikanischen Kriegsministers Stimson hervor, die er anlässlich der Beratungen über das England-

(Fortsetzung Seite 2)

Versailles 1871

Von Walter Bloem

Am 18. Januar sind siebenzig Jahre seit dem ersten jener „Tage von Versailles“ vergangen, die einen tiefen Einschnitt in die Geschichte des deutschen Volkes bedeutet haben: seit der „Kaiserproklamation“, der Wiedererrichtung des Reiches.

Als Kaiser Napoleon III. am 19. Juli 1870 Preußen den Krieg erklärte, trat ihm nicht nur der gesamte 1867 unter preussischer Führung entstandene „Norddeutsche Bund“ entgegen, sondern auch die süddeutschen Fürstentümer, die noch 1866 gegen Preußen gekämpft hatten, nahmen Frankreichs Fehdehandschuh auf. Jeder deutsche Soldat, der damals ins Feld zog, socht in dem Willen und mit der festesten Gewißheit, daß das Waffenbündnis dieses Krieges sich zum „ewigen“ Bunde des wiedererrichteten Deutschen Reiches erweitern müsse — allerdings auf unabsehbare Zeit noch ohne Oesterreich, das seit Königgrätz geschlagen und großend draußen stand. Diese Hoffnung der Heere und auch der Heimat erfüllte jener 18. Januar 1871 im Königsschloß von Versailles.

Die Ältesten unter den heutigen Deutschen erinnern sich noch, daß ihrer Jugend dieser Tag als die Erfüllung der alten Sehnsucht nach dem einen Reiche der Deutschen galt. Heute wissen wir, daß damals nur eine Teil-erfüllung erreicht wurde — allerdings eine bedeutungsvolle und folgenreiche. Schon dieser vorläufige, äußerlich und innerlich gleich unvollkommene Zusammenschluß der Deutschen brachte einen so sichtbaren Aufschwung unseres nationalen Lebens, eine so überwältigende Fülle von Macht, Reichtum, Glanz des deutschen Namens, daß unsere gebildeten Augen jahrzehntelang die Mängel des Einigungswerkes übersehen. Wir vergaßen, daß das Bismarckreich noch längst nicht das ganze von deutschstämmigen Menschen bewohnte Gebiet des einstigen Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation umfaßte. Im Glück über die Wiedergewinnung des Elsaß und Lothringens wollten wir nicht daran denken, daß andere große Teilgebiete, die dem Reich in Zeiten seiner Ohnmacht von Frankreich entrispen worden waren, sowie weitere, die freiwillig das sinkende Reichsschiff verlassen hatten, außerhalb des neuerrichteten Reiches ihr Sonderdasein fortsetzten — ja wir nahmen sogar die Feinde deutsche Lösung, den Verzicht auf die Wiederaufnahme Österreichs in den erneuerten Reichsverband, als endgültige Entscheidung des deutschen Schicksals hin.

Wir haben darüber hinweg, daß dieses neue Reich schon dem Wortlaut seiner Verfassung nach nicht ein Bund der zur deutschen Nation vereinigten Volksgemeinschaft war, sondern nur ein Bund der Fürsten, der freilich die Genehmigung der „Volkvertreter“ erhalten hatte. Wir mochten uns die Freude über das Errungene nicht durch das Bewußtsein trüben lassen, daß dieses „geeinigte“ Deutschland auch weiterhin aus vier Königreichen und einer Vielzahl von Großherzogtümern, Herzogtümern, Fürstentümern, Freien Städten zusammengesetzt bleiben sollte, denen das zu dauerndem Abschmelzen verurteilte „Reichsland Elsaß-Lothringen“ angegliedert worden war. Schlimmer noch: dieser äußeren Sanktioniertheit entsprach eine noch immer in der Tiefe fortwirkende partikularistische Gefinnung. Sie träumte sogar vom Wiederaufstehen der formell schon beseitigten alten Staatengebilde und „Volkstümer“ wie des Königreichs Hannover, der Herzogtümer Kurhessen und Hessen-Kassel.

Wir waren für den Augenblick bereit, uns einzureden, wir seien tatsächlich schon, wie unser großer Schiller es erlehnt hatte, „ein einzig Volk von Brüdern“ — obwohl doch außer den Trennungen der Schlagbäume noch viel tiefere Spaltungen uns zerklüfteten: die konfessionellen, die sozialen... Alle diese Unvollkommenheiten, Unfertigkeiten, Vorläufigkeiten des neuen Reichsgelbes nahmen wir in Kauf, denn trotz alledem war mit dem Werte des 18. Januar schon etwas Gewaltiges erreicht, etwas nie zuvor Geglücktes: die Zusammenfügung von rund drei Fünfteln aller lebenden Menschen deutschen Blutes in einem Staatswesen, das diesen Namen wirklich verdiente. Puffendorf, der große Staatsrechtler des preussischen Hofes seit 1688, hatte jenes erste felsame Gebilde des Heiligen Römischen Reiches als ein „politisches Monstrum“ bezeichnet. Er würde auch das Bismarckreich noch immer mit dem gleichen Verdammungsurteil belegt haben. Aber es stellte doch nicht nur

La Baletta Ziel unserer Kampfflugzeuge

Neue Volltreffer auf dem beschädigten Flugzeugträger / „Southampton“ gesunken

Berlin, 17. Januar

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In den frühen Nachmittagsstunden griffen deutsche Kampfflugzeuge englische Seestreitkräfte im Hafen von La Baletta auf Malta mit vorzüglicher Wirkung an. Auf dem bereits am 10. 1. stark beschädigten Flugzeugträger wurden mehrere Volltreffer schweren und mittleren Kalibers erzielt. Außerdem trafen zahlreiche Bomben das Arsenalgebiet. Ein Handelsschiff erhielt einen Bombenvolltreffer schweren Kalibers.

Der durch die Angriffe deutscher und italienischer Kampferverbände am 10. 1. schwer getroffene englische Kreuzer „Southampton“ war derart beschädigt, daß er inzwischen gesunken ist.

Im Zuge der bewaffneten Auffklärung wurden am gestrigen Tage auf drei Handelsschiffen von insgesamt 13 000 BRT. westlich Nordschottlands und an der englischen Südküste

mehrere Bombentreffer erzielt. In der letzten Nacht griffen Kampfflugzeugeverbände einen Hafen in Westengland sowie Ziele in Südbengland mit Erfolg an.

Der Feind warf in der Nacht zum 17. Januar mit schwachen Kräften im Reichsgebiet wenige Spreng- und Brandbomben. Es entstand nur geringer Gebäudeschaden.

Der Feind verlor am 15. Januar und gestern zusammen fünf Flugzeuge. Seit dem 15. 1. abends fohren drei eigene Flugzeuge nicht zurück.

Berlin, 18. Januar

Der Haupterfolg des neuen deutschen Sturk-Angriffs auf den vor einigen Tagen bereits schwer getroffenen britischen Flugzeugträger besteht darin, daß es der britischen Admiralität nicht mehr gelingen wird, den Flugzeugträger im Laufe des Krieges wieder kampffähig zu machen und neu in Dienst zu stellen.

Das düstere Kapitel der Logen im Lande König Carols

Regionäre Kundgebungen in Rumänien für Sonntag geplant / Gegen die „Schleppenträger“ Englands und Frankreichs

Von unserem WF.-Berichterstatte

Bukarest, 18. Januar

Die legionäre Bewegung hat für den kommenden Sonntag große Kundgebungen im ganzen Lande angelegt, bei denen führende Mitglieder über das Thema sprechen werden: „Der Kampf des nationalsozialistischen Deutschland und des faschistischen Italiens für die Errichtung einer neuen europäischen Ordnung“. Die Legion will damit einen neuen Beitrag zur Neuordnung Europas leisten und auflärend wirken gegenüber denen, die jahrzehntelang Schleppenträger Englands und Frankreichs waren und die Neuordnung immer noch nicht

wahrhaben wollen. Sie nimmt damit ferner Stellung gegen diejenigen, die gegenwärtig die Stimmung in Rumänien zu unterminieren suchen, indem sie Gegenleistungen für die enge Zusammenarbeit Rumäniens mit den Achsenmächten verlangen und den Beitritt zum Dreimächtepakt und die sich daraus ergebenden Forderungen in Quadratmetern honoriert zu haben wünschen.

Solche oppositionellen Kreise — so unbedeutend sie an sich auch sein mögen — haben bisher immer noch eine gewisse Aktivität entfalten können; sie besaßen ihren Zusammenhalt in den

Freimaurerlogen, die zum Teil unter dem Deckmantel wohlthätiger Gesellschaft oder wissenschaftlicher Gesellschaften, teilweise aber auch ohne jede Tarnung weiterbestanden. Die bei den Hausdurchsuchungen in der Nacht zum 5. Januar gefundenen Akten beweisen, wie stark die früher regierenden Kreise in Rumänien in den Freimaurerlogen zusammenhingen und mit Juden und Engländern Verbindung hielten. In einer rein jüdischen Loge, die ihre Akten auch in Hebräisch führte, verkehrten rumänische Minister in amtlicher Eigenschaft. Andere Logen, an deren Spitze Günstlinge Carols saßen, bestanden zur Hälfte aus Mitgliedern der jüdischen Hochfinanz und Geschäftswelt.

In einer dieser Logen wurde für den berühmten Lord Lloyd, den Sondergesandten Englands für dessen Kriegsinteressen auf dem Balkan, ein Empfang gegeben. Ein anderer berühmter Engländer, namens Clark, der noch aus dem Weltkrieg durch die Zerstörung der rumänischen Ölfelder bekannt ist, war der Präsident des Rotary-Klubs in Ploesti, der sich auch als getarnte Loge entpuppte und interessantes Material zusammentrug, das sich bei näherem Zusehen als Wirtschaftsspionage enthielt. Der Oberfreimaurer Rumäniens, der frühere Gesandte Pangal (ein besonders enger Vertrauensmann Carols) stand über einen Agenten des Secret Service, der bereits in Rußland und der Türkei gearbeitet hatte, mit mehreren Nachrichtendiensten in Verbindung. Bei ihm fand man auch Akten, die bewiesen, mit welcher Teilnahme in diesen Kreisen die Tätigkeit des Herrn Maniu, eines besonderen Günstlings des Radio London, beobachtet wurde.

Großer Kühldampfer torpediert

Neuporf, 18. Januar

Der 14 936 BRT. große englische Transportdampfer „Almeda Star“, hat in einem Funkpruch mitgeteilt, daß er im Nordatlantik torpediert worden ist. Der Verlust des Schiffes ist für die Briten besonders fühlbar, da die „Almeda Star“ mit Kühleinrichtungen versehen ist.

Churchill verzog sich in einen Vorort

Diktat im Bett / Verödete Downing Street / Kabinett auf Wanderschaft

Drahtbericht unseres ER.-Berichterstatte

Lissabon, 17. Januar

Die deutschen Luftangriffe auf London haben einen sehr nachhaltigen Einfluß auch auf die Lebensweise und die Arbeitsmethoden der britischen Regierung gehabt, berichtet der Londen-Daily Express. Winston Churchill, so schreibt das Blatt, könne infolge des Luftkrieges nicht mehr in Downing Street 10 arbeiten oder schlafen. Er arbeitet in einem der weiteren Df-sentlichteit völlig unbekanntem Haus in einem Vorort und schläft in einem anderen Haus einer stillen, abgelegenen Londoner Straße.

Der „Daily Express“ fährt fort: Frühmorgens zwischen 6 und 7 Uhr fährt noch bei völliger Finsternis ein Wagen vor einem kleinen Hause vor, und heraus steigt der Ministerpräsident. Er ist allein. Er geht rasch die Stufen zum Haus empor und verschwindet sofort im Kellergehoß. Dort hat er einen komfortablen Arbeitsraum, dessen hauptsächlichstes Möbelstück aber ein — Bett ist. Hier zieht sich der Premierminister sofort aus, legt einen gestreiften Schlafanzug an und geht ins Bett. Er liest keine Post und die Morgenzeitungen und klingelt nach einem Sekretär zum Diktat. Der Grund,

warum Churchill zu dieser ungewöhnlichen Zeit, wenn die meisten Leute genau das Gegenteil tun, ins Bett geht, liegt darin, daß er aus Sicherheitsgründen nicht mehr in Downing Street 10 schlafen kann. Außerdem geht er ins Bett, weil er es liebt, in ihm zu diktieren. Nach dem Diktat kommt — ebenfalls noch im Bett, das Frühstück.

In der ersten Stunde beginnt die tägliche Kabinettsitzung, die gewöhnlich bis 1 Uhr dauert. Auch das Kabinett tagt jetzt ganz selten in Downing-Street. In den letzten Monaten hat der weltberühmte Kabinettsraum, in dem soviel historische Entscheidungen fielen, aufgehört zu funktionieren. Das Kabinett ist heute „auf der Wanderschaft“ und tagt einmal hier und einmal dort. Um 1 Uhr folgt ein Lunch. Den Mittag verbringt der Ministerpräsident mit dem Empfang von Besuchern oder im Unterhaus. Um 5 Uhr diktiert der Minister gewöhnlich eine Stunde und darauf hält er ein Nachmittagsschläfchen. An das Dinner um 7 Uhr schließen sich in irgendeinem Keller politische Besprechungen an, die sich oft bis in die frühen Morgenstunden ausdehnen.

Wir bemerken am Rande

Typisch Churchill Sechs Tage hat die britische Admiralität gebraucht, um sich zu dem Eingeständnis vom Totalverlust des Kreuzers „Southampton“ zu bequemen.

Am späten Abend des 14. gab die Admiralität „Eingeständnisse über die letzten deutschen und italienischen Luftangriffe“.

Am 15. Januar verbreitete Reuters einen längeren Bericht mit englischen Pressestimmen über den deutsch-italienischen Angriff, in dem es ganz am Schluss heißt: „Der Angriff war der schwerste Luftangriff, den man im Mittelmeer seit Beginn der Feindseligkeiten erlebt hat.“

Am 16. scheint die Admiralität nun doch Weisung gegeben zu haben, eine schlimme Nachricht vorzubereiten. Ein Reutersbericht bringt ein großes Loblied auf die „Kaltblütigkeit und Disziplin“ der Besatzung des „Mustrious“, die in dem Gesichts-„Wunden davongetragen habe“.

Nach dieser sorgsam vorbereiteten folgt spät abends die Fogsbotenschaft: Die Admiralität bedauert mitteilen zu müssen, daß die „Southampton“ vollständig verloren ist.

Das Ganze ist typisch Churchill Getreu seinen Praktiken aus dem Weltkrieg, den Kämpfen vor Norwegen und vor Dünkirchen nimmt er sich Zeit. Zuerst wird ein großer englischer Sieg gemeldet, die Beschädigungen der eigenen Streitkräfte sind natürlich nur ganz unbedeutend.

eine „Erneuerung“, eine „Auferstehung“ des ersten Kaiserreiches dar — es war ein vollkommeneres, kraftvolleres Staatswesen als jenes erste, das seit Jahrhunderten nur noch ein Scheinleben geführt hatte.

Wir aber, denen es vergönnt ist, das Werk, das Bismarck unvollendet hinterlassen mußte, in eine vollkommene Erfüllung hineinreihen zu sehen — wir begehnen das siebzehnjährige Gedenken des großen Glasstages von Versailles in dankbarem Gedenken an seine Vollbringer.

Wir nennen zuerst den „Reichsmeister“ Otto von Bismarck, dessen höherer Wille, dessen unerschütterlicher Glaube, dessen unwiderstehliche Urkraft, getreu seinem Grundglaube, daß Politik „die Kunst des Möglichen“ sei, mit klarem Blick für die Vorläufigkeit und Bedingtheit des zur Stunde Erreichbaren, eben dieses Werk, einer Welt von Widerständen zum Trotz, in die Wirklichkeit seiner Gegenwart zwang.

Wir gedenken der verständnisvollen Haltung jener deutschen Fürsten, die damals große Teile ihrer landesherrlichen Gewalt an das neue Reichsoberhaupt abtraten, und der „deutschen Väter“, die mit gewaffneter Hand, in treuer Kameradschaft Schulter an Schulter stehend, das erneuerte Reich ab dem Feuer der Schlachten hielten.

Vor dieser Großtat deutscher Vergangenheit erheben wir heute unseren Blick mit ehrfürchtigem Danke zu dem Schöpfer des Großdeutschen Reiches, der Erfüllung des alten Sehnsuchtsraumes aller Deutschen.

Die großen Lusterfolge im Mittelmeer

(Fortsetzung von Seite 1)

Hilfsgeleit vor dem außenpolitischen Ausschub des Parlaments machte. Stimpson stellte nämlich fest, daß die Lage bezüglich der Herstellung von Munition viel aluter sei als 1917. Damals seien nämlich die Munitions- und Rüstungsfabriken in England so zahlreich gewesen, daß sie in der Lage waren, die vereinigten Staaten mit dem größten Teil der benötigten Waffen zu beliefern.

Das ist für uns eine internationale Feststellung, denn sie bestätigt, was man in London schon längst zu verheißenen sich bemüht, daß nämlich das englische Kriegspotential schon jetzt durch die Einwirkung der deutschen Angriffe schwächer ist als im Jahre 1917.

In London weiß man sehr wohl, wie es in Wirklichkeit um die nötigen Ressourcen bestellt ist. Das beweist u. a. auch die Absicht der englischen Regierung, eine Imperium-Konferenz zu führen. Die Ministerpräsidenten der Dominien und führenden Persönlichkeiten aus den Kolonien sollen nach London berufen werden, um dort mitteilen, was sie noch an Hilfe in Gestalt von Soldaten und Kriegsmaterial lie-

Der Flugzeugträger wurde wieder von Stukas „besucht“

Welle auf Welle unserer Kampfmaschinen greift an / Mindestens drei Bombentreffer schwersten Kalibers erzielt

....., 17. Januar (P.A.)

Nach dem erfolgreichen ersten Angriffen deutscher Stukas gegen englische Flotteneinheiten im Mittelmeer haben am 16. Januar 1941 erstmalig größere Formationen der auf dem italienischen Kriegsschauplatz eingeleiteten deutschen Kampferbände Malta mit Bomben schweren und schweren Kalibers belegt.

Die Insel Malta ist von Natur aus schon eine Festung, geschaffen als Flotten- und Flugzeugstützpunkt. Die Hafenanlagen sind von den Engländern großzügig ausgebaut und mit einem dichten Verteidigungsnetz gegen Wasser- und Luftangriffe umgeben, wobei die natürlichen Felsen den Verteidigungskern bilden. Für England bedeutet Malta eine unerschwingbare und unangreifbare Festung im Mittelmeer, und sicherlich glauben heute noch die meisten Engländer selbst hieran.

Dabei galt der erste Angriff der deutschen Luftwaffe nicht so sehr der Festung Malta, als vielmehr den dort festgestellten Flotteneinheiten, in erster Linie dem Flugzeugträger, der nach dem Stukaangriff am 10. Januar 1941 zur notwendigen Reparatur der Beschädigungen durch deutsche Bomber nach Malta eingezogen worden war.

Wavell gefällt sich als „Weltbefreier“

Der großwahn sinnige englische Oberkommandierende an der ägyptischen Front

Von unserem ständigen RD.-Mitarbeiter

Berlin, 18. Januar

Dem englischen General Wavell, der die aus der gesamten britischen Welt zusammengeführten Truppen in Ägypten befehligt, sind die Erfolge seiner materiellen Überlegenheit an der libysch-ägyptischen Front zu Kopf gestiegen. Er begnügt sich nicht damit, in soldatischer Strenge es bei den militärischen Gegebenheiten und dem Kampf bewenden zu lassen, wie es dem wahrhaften Soldaten geziemt, son-

gestellt worden waren. Den Abschluß bildete ein neuer Angriff deutscher Stuka-Verbände auf den bereits im Mittelmeer angegriffenen und beschädigten Flugzeugträger.

Beim Angriff gegen Malta sehen wir unter uns deutsche Kampfmaschinen, die bereits ihr Vernichtungswerk geleistet haben und zu ihren Feldflugplätzen zurückfliegen. Eine stolze Begegnung deutscher Kraft über dem Mittelmeer: in geschlossenem Verbandflug deutsche Stuka-Verbände, beladen mit schweren und schwersten Bomben, Richtung Malta, wenige hundert Meter tiefer eine geschlossene Einheit deutscher Kampfflugzeuge nach erfolgreicher Bombardierung der englischen Festung auf dem Rückflug zum italienischen Feldflughafen.

Kurz nach der Begegnung sehen wir weit voraus die Insel liegen und erkennen bald die Hafeneinfahrt. Noch spüren wir nichts von der Flakabwehr, die beim Näherkommen in allen Richtungen den Himmel mit den bekannten Sprengwürfeln bedeckt. Die Explosionen steigen um unsere Maschine und bedecken bald den Himmel über unserm Ziel. Eine Maschine nach der anderen nimmt Kurs auf den Innenhafen; Ziel: Flugzeugträger, dessen massive Form sich deutlich am Pier abhebt. Wir sehen zum Sturz an, unter uns ein enger Hafennar, am Ende Dockanlagen, um den Flugzeugträger herum kleinere Schiffe, die offenbar zur Durchführung der Reparaturarbeiten hierhergeführt sind. Am Pier, in nächster Nähe des Flugzeugträgers, qualmt es, leuchten Feuer auf, und Rauchentwicklung zeigt die Wirkung bereits abgemessener Bomben. Sturz auf den Flugzeugträger! Beim Wenden der Bombenlast und Abfangen der Maschine eine dumpfe Erschütterung unseres Flugzeuges, Glaskreiser im

Beitwerk, das Seitenradler ist zerbrochen und macht sich selbständig. Ohne Seitensteuerung bricht der Flugzeugführer die Maschine herunter. Bis auf wenige Meter über dem Wasser, im Feuer der leichten Flak, der wir ein willkommeneres Ziel bieten, kurven wir beinahe auf den Wellen. Neben uns die schwer beladene Felswände der Hafenanlagen, hinter uns im beidseitigen Quarm der Flugzeugträger, dahinter die Dockanlagen. In nächster Nähe des Flugzeugträgers riesige Wasserfontänen, Explosionsnebel der Bomben auf dem Pier, neben dem Flugzeugträger weitere Bombenexplosionen.

Es gelingt uns, ohne weitere Treffer die Hafenausfahrt zu durchfliegen, über den Wasserpiegel bis hinaus auf das offene Meer.

Drei Millionen Bände verbrannt

Genf, 18. Januar

Von unserem TT-Berichterstatler

Zwei Wochen nach dem großen Vergeltungsangriff auf die Londoner City wird nun aus London berichtet, daß während des Angriffs auch auf das Zentrallager der britischen Buchhandel monopolistisch beherrschenden Verlegerfirma Simlins Brandbomben niedergingen. Trotz der Bemühungen der Feuerwehr, den Brand einzudämmen, sei jedoch das ganze etwa drei Millionen Bände umfassende Lager in Flammen aufgegangen. Auch eine Anzahl von Buchlagern anderer Verlegerfirmen in der City sind in der gleichen Nacht vernichtet worden. Der britische Verlegerverband habe beschlossen, die Firma Simlins kollektiv zu übernehmen und sie auf genossenschaftlicher Basis weiterzuführen.

Schuhe in Italien genormt

Von unserem v. H.-Berichterstatler

Rom, 18. Januar

Die Lederindustrie in Italien darf in Zukunft nur bestimmte befördlich vorgeschriebene Stiefel und Schuhe herstellen. Um eine zweckmäßige Verwendung der vorhandenen Lederbestände zu sichern, wird eine Typennormierung eingeführt. Im Handel werden somit in Zukunft nur bestimmte Typen von Schuhen und Stiefeln veräußert sein. Das Dekret des Korporationsministers sieht drei Schuhtypen für Männer, zwei Schuhtypen für Frauen und zwei Schuhtypen für Kinder fest.

Um eine behördliche Kontrolle zu ermöglichen, muß in jedes Paar Schuhe der befördlich festgesetzte Preis eingestanzelt werden. Bei den bekanntlich hochqualifizierten Leistungen der italienischen Schuhindustrie kann damit gerechnet werden, daß die jetzt für die gesamte Bevölkerung geschaffenen einheitlichen Schuhtypen zweifellos von besserer Qualität sein werden.

Der Einsturz des Carlton-Hochhauses

Von unserem WF-Berichterstatler

Buenos Aires, 18. Januar

Der Untersuchungsrichter hat am Freitag die Anklageschrift in der Angelegenheit des Einsturzes des Carlton-Hochhauses infolge des großen Erdbebens am 10. November v. J. fertiggestellt. Gegen den Architekten, der die Pläne des Hochhauses gezeichnet hat sowie gegen die beiden Leiter und vier Angestellte des Unternehmens, das den Bau durchführte, wird Anklage wegen Tötung durch Fahrlässigkeit erhoben. Alle Angeklagten befinden sich nach wie vor in Haft.

Blick in den Osten

Zur Umsehung der litauischen Sowjetregierung nach Warschau wird eine Sonderkommission gebildet.

Der Alkoholkonsum ist im Jahre 1940 in Finnland merklich zurückgegangen. Im ersten Halbjahr sank der Verbrauch von Branntwein im Vergleich zur selben Zeit des Vorjahres um 45,5%, der der übrigen starken Getränke sank um 47,5% und der Weinverbrauch um 33,1%. Dagegen stieg in der gleichen Zeit der Konsum malgaltiger Getränke um 4,6%.

Die Einwohnerzahl von Helsinki betrug beim Jahreswechsel 323 898 Personen oder 2576 mehr als vor einem Jahr. Die finnischsprachige Bevölkerung hat sich um 2887 und damit auf 214 000 vermehrt, wogegen die schwedischsprachige sich um 171 Personen auf 77 184 vermindert hat. Die evangelische deutsche Bevölkerung in Helsinki ist im vorigen Jahr um 368 Personen und damit auf die Zahl 2647 gesunken. Die Bevölkerung von Tammerfors zählt etwa 85 000 und Åbo etwa 76 000 Personen. Danach kommen die Städte Uleaborg und Wasa mit je etwa 26 000 Einwohnern.

Bei Baku wütet ein heftiger Schneesturm. Die Schifffahrt auf dem Kaspischen Meer ist eingestellt, die Schiffe suchen Zuflucht in den Häfen. Die Temperatur ist auf 4 Grad unter Null gesunken.

Das Verkehrsflugzeug der ungarischen Luftfahrts-Gesellschaft ist auf der Strecke Budapest-Kaufenburg unmittelbar vor einer Zwischenlandung über dem Flughafen von Großwardein am Freitag vormittag abgestürzt. Mithier der dreiföpfigen Besatzung wurden neun Fluggeräte getötet. Die übrigen Fluggeräte wurden zum Teil schwer verletzt.

Verlag und Druck: Sigmundstädter Zeitung

Druckerei und Verlagsanstalt GmbH.

Verlagsleiter: Wilhelm Wabel.

Hauptredakteur: Dr. Axel Pfeiffer (verreist)

Stellvertretender Hauptredakteur: Adolf Kargel

Verantwortlich für Politik: Dr. Hans Freuschoff

Für Lokales und Kommunalpolitik: Adolf Kargel

Für Handel und Reichsgau Wartheland: L. W. Adolf Kargel

Für Kultur und Unterhaltung: L. W. Adolf Kargel

Für Sport und Bilder: L. W. Adolf Kargel

Für Literatur: August Köhler, Berlin-Karlshorst

Bei der Werbung: Walter v. Dittmar, Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Wabel

Sigmundstadt. Für Anzeigen gilt z. B. Anzeigenpreisliste 2



Sie Archibald Wavell

Zeichnung: T. W. Dehnen-Dienst

bern gefällt sich in der Rolle eines Weltbefreiers. Diese Rolle spielt er so hemmungslos, daß selbst sein hoher Herr und Meister in London, Winston Churchill, fürchte, in den Schatten gestellt zu werden, und den Großsprecheren seines Generals einen Dämpfer aufsetzte. Wavell behauptete nichts mehr und nichts weniger, als daß sein Feldherrnraute durch die Eroberung eines Streifens Wüste

Die Treffer auf „Mustrious“

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 17. Januar

Der italienische Wehrmachtsbericht ist vom Freitag hat folgenden Wortlaut: In der griechischen Front haben wir bei Aktionen lokalen Charakters dem Gegner empfindliche Verluste beigebracht.

An der Cyrenaika Artillerie- und Spähtruppentätigkeit. In Ostafrika normale Artillerietätigkeit im Gebiet von Gallabat. Der Feind hat einige Ortschaften in Somaliland bombardiert, ohne Schaden anzurichten.

Die Bombenformation des deutschen Fliegerkorps hat, begleitet von deutschen und italienischen Jägern, in aufeinanderfolgenden Wellen den Flottenstützpunkt von La Valetta heftig bombardiert. Der Angriff wurde mit kühner Entschlossenheit durchgeführt. Der Flugzeugträger „Mustrious“, der infolge der schweren Beschädigungen während der Kämpfe der letzten Tage in Malta Zuflucht gesucht hatte, wurde mit Bomben schweren und mittleren Kalibers getroffen. Ebenso wurden ein Kreuzer und ein Dampfer schwer getroffen. Das Arsenal und die Hafenanlagen wurden einem wirksamen und langanhaltenden Bombardement unterzogen und erhielten mehrere Bombentreffer. Ein deutsches Flugzeug ist nicht zurückgekehrt.

Bei dem am 29. Dezember gerammten und im Wehrmachtsbericht vom 9. Januar erwähnten U-Boot handelt es sich um das griechische U-Boot „Protheus“. Dieses U-Boot französischer Produktion verdrängt über Wasser 700 und eingetaucht 930 Tonnen und war mit acht Torpedorohren und einem 10,2 Zentimeter-Geschütz bewaffnet.

Während des feindlichen Luftangriffs auf Catania in der Nacht zum 16. 1. hat die Luftabwehr außer dem im Wehrmachtsbericht vom gleichen Tage gemeldeten Flugzeug noch ein weiteres Flugzeug abgeschossen.

Der Duce hat dem Reichsmarschall zu seinem Geburtstag das als Siebzigerster Alt bekannte mittelalterliche Kunstwerk zum Geschenk gemacht.

Auf dem Münchener Waldriedhof wurde am Freitag der im Alter von 43 Jahren dahingegangene Reichszeugmeister der NSDAP, Wagner zur letzten Ruhe beigesetzt. Als letzten Gruß des Führers legte Gauleiter Adolf Wagner einen großen Lorbeerzweig mit dem Namenszug Adolf Hitlers auf der Schleife am Katafalk nieder.

Die polnischen Emigranten in England

O. E. Kattowitz, 18. Januar

Der englische Arbeitsminister Bevin hat an die in England lebenden Ausländer die Aufforderung gerichtet, sich an den Arbeiten zur Landesverteidigung in den in Frage kommenden Fabriken zu beteiligen. In den deutschen Blättern der Ostgebiete wird in diesem Zusammenhang daran erinnert, daß ein solcher Aufruf sich auch auf in England lebende Polen beziehen würde, deren Zahl diese Blätter auf etwa 1 000 schätzen. Diese kleine Gruppe von Emigranten hat beim Theaterdonner der sogenannten polnischen Keatinger unter Sikorski eifrig mitgeholfen, ob sie Bevin's Aufforderung entsprechen wird, ist sehr zweifelhaft.

Kampf mit den Freibeutern der See (2)

Der Hai leidet am ewigen Heißhunger

Er packt den Menschen an, wo immer er ihn findet / Nur der Taucher hat vor ihm Ruhe / Von Alexander von Thayer

Ich hatte meine erste Muräne gefangen, jenen bissigen Knochenfisch, den schon die Alten wegen seines schmachhaften Fleisches so sehr schätzten. Ich dachte an nichts Böses und zog das bereits äußerst geschwächte Tier mit Hilfe zweier Matrosen in das Boot. Auf einmal begann das Tier um sich zu schlagen, mit einem Hieb seines starken Schwanzes legte es einen der Leute über Bord. Die Schläge des immer noch tobenden Körpers waren so kräftig, daß sie das Deck des Motorbootes einschlugen, die Messingstangen am Stylich glatt abhoben, das Ruderrad mit einem einzigen Hieb wie mit einem Messer durchschnitten und zuletzt einem der Leute das Bein brachen. Dann erst ergab sich das Tier in sein Schicksal und verendete.

Später gab mir ein bekannter Sportfischer die Erklärung. Die Muränen leben einsam unter den Korallenriffen. Sie wissen, daß selbst Haie und andere Raubfische ihnen ängstlich aus dem Wege gehen. Deshalb sind sie so kühn und unerschrocken geworden. Einmal gefangen, kämpft die Muräne in ihrer Wildheit bis zum letzten Atemzug.

Der heimtückischste Feind des Seemanns

Sicherlich ist aber der Hai der gefährlichste und der heimtückischste Gegner des Seemanns. Im allgemeinen ist man der Ansicht, daß der Hai infolge seiner Gefräßigkeit so mordlustig ist. Das ist nicht richtig. Der Hai gehört in einem gewissen Punkte sogar zu den bewundernswertesten Tieren, die es gibt. Fast jedes Geschöpf kann sich irgendwie einmal satt fressen. Dem Hai ist dies infolge seiner mangelhaften Verdauung nicht vergönnt. Der Hai leidet stets an Hunger. Wie mächtig dieser Hunger ist, beweist folgendes Erlebnis.

Wir hatten einmal im Roten Meere die Hai-Angel ausgehängt, einen starken Eisenhaken, an dem der Köder, zwanzig Kilo verdorbenes Schweinefleisch, befestigt war. Die Angel hing an einer Stahlleine vom Heck des Dampfers in das Wasser. Natürlich war das Schiff verankert. Kein Hai läßt sich vom fahrenden Schiffe löbern, es sei denn von einem ganz langsam dahinfahrenden Segelschiff.

Sofort hatte ein Hai angebissen. Ich gab das Zeichen und ließ das mehr als sechs Meter lange Tier von der Dampfwinde an Deck hissen. Da kam der Hai unter den Überhang des Hecks und blieb am Dekkanter, den wir dort ausgebracht hatten, hängen. Da die Dampfwinde mit voller Kraft weiterhielt, riß der Haken dem Hai den Unterkiefer aus. Das mächtige Tier stürzte ins Wasser zurück, während die Stahlleine den blutigen, mit wenigen

Fleischstücken verwichenen Unterkiefer an Bord zog.

Wir hatten auf der anderen Seite des Hecks einen zweiten Haien ausgebracht. Sofort schoß das schwer verletzte Tier auf den anderen Köder zu und biß sich an ihm fest. So konnten wir ihn kaum eine Minute später doch noch lebendig an Deck hieven. Der Hunger dieses Tieres muß wirklich mörderisch gewesen sein.

Ein weit verbreiteter Irrtum ist die Ansicht, daß der Hai sich auf den Rücken legt, um seine Beute zu schnappen. Trotz der länglichen Kopf-Form mit der weit rückwärts liegenden Maulspalte kann der Hai sehr gut auch in normaler Schwimmlage einen Menschen oder einen Kie- senfisch angreifen.

Greifen Haie Neger an?

Ein weiterer Irrtum ist der Glaube, daß Haie Neger nicht angreifen. Wenn im allgemeinen viele der Geschichten, die man sich von Haien erzählt, übertrieben sind, so steht es unüberleglich fest — und jeder Seemann wird dies bestätigen können — daß Haie Menschen im Wasser anpacken, wo immer sie diese finden, meistens töten, jedoch niemals ganz verzehren, sondern sich damit begnügen, einige große Stücke aus dem Körper zu reißen. Daß Haie Neger nicht nur im Wasser, sondern auch außerhalb des Wassers angreifen, beobachtete ich im Roten Meer. Wir lagen oberhalb eines Wades verankert, das wir zu bergen hatten.

Erfindertagödie im Roten Meer

Später lagen wie einige Tage im Hafen von Mokka. Ein dort beschäftigter italienischer Ingenieur sagte uns, daß die vielen sich vor dem Hafen tummelnden Haie das Baden fast unmöglich machten. Er zeigte uns einen Apparat, den er konstruiert hatte und jetzt zum ersten Male erproben wollte. Er bestand aus zwei schmalen, langen Schwimmern. Zwischen diesen Schwimmern hing ein ins Wasser verankertes Käfig aus Holzplatten. Der Ingenieur wollte nun innerhalb dieses Schuttgitters schwimmen, das auch mit einem Boden versehen war. Dabei konnte er seinen schwimmenden Käfig an einer Querstange weiter schieben.

Ich war nicht bei dem ersten Versuch zugegen. Einer unserer Schiffsoffiziere jedoch schilderte mir später dieses leider traurig ausgegangene Unternehmen: „Der Ingenieur kletterte in seinen Gitterkäfig und begann, das Gestell mit sich schiebend, in die offene See zu schwimmen. Nach wenigen Minuten sehen wir, wie die bei-

Einer unserer Matrosen, ein Neger, stand auf einem Brett, das wir an der Bordwand hin-abgelassen und ungefähr einen Meter über der Wasseroberfläche festgebunden hatten, um leichter die Trossen anbringen zu können, die von dem Bergungsschiff zum Brak führten und dort jetzt schon von unseren Tauchern besetzt worden waren. Einige Haie treiben sich dauernd um unser Schiff herum. Die Taucher hatten von ihnen nichts zu fürchten. Im Gegenteil, sie erzählten, mit anderen Taucherberichten übereinstimmend, daß die Haie vor den aufsteigenden Luftblasen erschraten und Reißaus nahmen. Der Angriff auf einen Taucher ist eine außerordentlich seltene Sache. Eher kommt es vor, daß Haie einen Luft... auch durchbeißten, vielleicht in der Annahme, einen langen Secaal oder eine Schlange vor sich zu haben. Natürlich kann in diesem Falle nur rascheste Emporziehen dem Taucher das Leben retten.

Während die Taucher also unbelästigt arbeiteten, schnellte sich ein Hai aus dem Wasser und schnappte nach dem Neger, der außenbords an dem Brett arbeitete. Der Mann hielt sich geistesgegenwärtig an zwei Leinen fest. Der Hai konnte ihn nicht in das Wasser ziehen, biß ihm aber mit einem einzigen Ausschlagen seines scharfen Gebisses beide Beine oberhalb der Knie ab. Es gelang uns noch, den Neger an Deck zu ziehen und zu verbinden. Leider starb er einige Tage später an einer Infektion der furchtbaren Wunde.

Unter dem Baum der Erkenntnis



Zeichnung: Bod / „Bilder und Stubien“
 Miß Britannia: „Finden Sie nicht, Mylord, daß diese „Feigen-Blätter“ mit der Zeit sehr schlecht unsere Blüten bedecken?“

Jahn Hagenbeck gestorben

Hamburg. Die Familie Hagenbeck in Hamburg-Stellingen zeigt den Tod ihres Verwandten Jahn Heinrich August Hagenbeck an, der Mitte Dezember im 75. Lebensjahr im Gefangenenlager Dypatalawa auf Ceylon einem Gelenkrheumatismus erlegen ist. — Halbbruder des Gründers dieses weltbekannten Unternehmens, begleitete er als 14-jähriger bereits Carl Hagenbeck auf Reisen, führte später Völkerschauen durch die europäischen Hauptstädte durch und ging dann als 19-jähriger junger Mann zum ersten Male nach Übersee. In Ceylon ist er dann später geblieben. Nach verschiedenen Kämpfen und Rückschlägen wurde er dort Befehlshaber eines der bedeutendsten deutschen Handelshäuser. Durch den Weltkrieg verlor er zum ersten Male die Früchte seines Schaffens da draußen. Nach abenteuerlicher Flucht vor den Briten in der abgetragenen Uniform eines holländischen Kolonialsoldaten gelang es ihm, nach der alten Heimat zu entkommen, wo er wieder in Hagenbecks Tierpark mitarbeitete. 1929 ging er dann wieder nach Ceylon, wo er aufbaute. Seit Kriegsbeginn mit seiner Lebenskameradin auf Ceylon interniert, hat nun der Tod Jahn Hagenbeck aus seinem arbeits- und ereignisreichen Leben abberufen.

SONNE AUF MAZEDONIEN



An die einprägsame **Die heutige Vorliebe für rote OVERSTOLZ-Schachtel, Mazedonen-Zigaretten lässt sich die Vielen gewiss noch in Erinnerung sein wird, knüpft sich also auf die damalige Qualitätssteigerung der OVERSTOLZ-Mischung zurückführen. Seit dem hat nun diese Zigarette den bewährten Mazedonen-Typ behalten, ihre Packung und ihr Preis aber haben sich grundlegend verändert: Jetzt bekommt der Raucher für 50 Pfennig 12 statt früher 10 Zigaretten, und zwar fugendicht verpackt, sodass die Mazedonen-Mischung der OVERSTOLZ auch immer frisch und aromatisch bleibt.**

12 OVERSTOLZ 50 PF.



Echt mazedonisch fugendicht verpackt

Aus dem Leben N. N. Ostrowskis

Am heutigen Sonnabend gelangt in der Inszenierung von Karl Gläzner, Bühnenbildner Wilhelm Terboven, Ostrowskis Komödie „Der Wald“ zur Erstaufführung. Die weibliche Hauptrolle spielt als Gattin Frau Elena Polowitskaja. Aus diesem Anlaß stellt uns die dramaturgische Abteilung der Städtischen Bühnen folgenden Aufsatz zur Verfügung:

Im Jahre 1842 vertrat sich der Student der Rechtswissenschaft N. N. Ostrowski, im zweiten Jahr seines Studiums mit seinem Professor der Moskauer Universität. Der Student verließ für immer die Universität. Er wohnte bei seinem Vater; die Familie war groß und so mußte der junge Ostrowski sich nach Nebenbeschäftigungen umsehen. Die erste Station auf seinem neuen Wege: Das Moskauer Gewissensgericht; er wurde hier Kanzleibeamter (1843). Die Bekanntschaft mit der Unterfuchung von kriminellen und zivilen Angelegenheiten bot ihm das erste Material zu seinen Beobachtungen der sittlichen Seiten des russischen Lebens.

Diese Welt des Handelsgerichts und der Kaufmannschaft des Stadtviertels Samostwo-

denen Welt. Gegen vierzig Werke entstanden noch bis zu seinem Lebensende. Teilweise unter dem Eindruck dieser Reise, die ihn ebenfalls vor die Denkmäler der Geschichte und Erinnerungen der russischen Vergangenheit stellte, entstand der Übergang des zeitgenössischen Sittendramas zum historischen Schauspiel. Diese geschichtliche Richtung hat Ostrowski aber nicht abgelehnt von seinem eigentlichen Gebiet; er kehrt wieder zum realistischen Gesellschaftsdrama zu seinen „Lebensstücken“, zurück und erweitert seinen Stoffkreis. Er schrieb nüchtern und mit allen Zufällen und Leidenschaften, mit echt russischer Schwere und Komik und tragischem Hintergrund. Er zeichnete die Menschen in seinen Lebensstücken wie sie waren, fern von aller Tendenz, verzeichnete oft auf Wirkungen, um sie lebensnah zu erhalten, mit ihrem Glanz und ihren Schwächen. Selbst die negativen Gestalten haben etwas Menschlich-Positives. Man findet bei ihm keine gewollt-konstruierten Heiligen und auch keine absoluten Schurken. Es sind lebenswarme, russische Menschen in russischer Landschaft.

Vor Ostrowski stand das russische Theater unter französischem Einfluß. Ostrowski kaufte wieder eine russische Bühne. Seine Werke gehören zum dauernden Bestand der russischen Bühnenliteratur.

Wir warten auf den Sturmbefehl

Wir fragen nicht, was unsrer Herrt.

Wir sind bereit für jede Fahrt.

Wir fragen nicht nach Not und Leid.

Um unsrer Stirn weht Ewigkeit.

Wir fragen nicht nach Qual und Lob.

Uns ahnt der Sieg wie Morgenrot.

Wir fragen nicht nach Zeit und Stund.

Wir schauen auf des Führers Mund.

Wir hängen nicht um Leib und Seel.

Wir warten auf den Sturmbefehl.

Gerhard Schumann,
Leutnant und Kompanieführer
in einem Inf.-Regt.

zielt jenseits der Moskwa, brachten ihn in die Nähe jenes dunklen Reiches. Mit scharfer Beobachtungsgabe hat er die negativen Seiten dieser Welt zum Ausdruck gebracht. Am 14. Februar 1847 las er vor einer Auslese literarischer Kreise seine ersten Verse. Er wurde begeistert als großartiges Talent für die russische Heimatdichtung begrüßt. Diesen Tag nennt Ostrowski selbst den entscheidenden Tag seines Lebens.

Die Veröffentlichung seiner ersten Komödie „Bankrott“ in einer Moskauer Zeitung (1850) brachte ihm den Ruf einer genialen, absolut bodenständigen russischen Begabung und stellte ihn in die erste Reihe in der russischen Bühnenliteratur. Überall wurde sein Name bekannt.

Die Moskauer Kaufmannschaft jedoch läßt sich von Ostrowski angegriffen und lehnte seine Entlassung aus dem Moskauer Handelsgericht durch. Der junge Autor wurde wegen „Unzuverlässigkeit“ geheim unter Polizeiaufsicht gestellt, die erst nach der Thronbesteigung Alexanders II. im Jahre 1855 aufgehoben wurde.

Im Jahre 1856 unterbricht Ostrowski seine dramatische Tätigkeit und unternimmt auf Veranlassung des Zaren eine längere Studienreise an die Wolga. Die Zeit des dichterischen Schweigens war nur eine äußerliche Unterbrechung. Denn diese Reise gab dem Dichter eine Fülle von Eindrücken und Anregungen; sie wurde mitentscheidend für seine künftigen Werke. Bisher spielten seine realistischen Bühnenwerke hauptsächlich im russischen Kaufmanns- und Beamtenleben. Die neuen Eindrücke brachten jetzt neue Werke zutage, kraftvolle, farbige Werke aus der Welt der Wolga, aus einer neuen ergebun-



Imperial-Füllhalterfabrik Gebr. Schick und Beguer
Hauptverwaltung: Leipzig C 1

Der Melder / Von Wolfgang Junemann

Die Haltung eines einzigen Mannes vermag eine ganze Kompanie mitzureißen und dem Kampfgesehehn seine entscheidende Wendung zu geben. Das weiß jeder, der als Soldat Schulter an Schulter als ein Teil vom Ganzen im lebendigen Block marschierte.

Die Kompanie lag eine Nacht lang bis in den Morgen hinein vor der Lys im heftigsten Feuer. Sobald nur einer den Kopf zu heben wagte, unprasselten ihm die Einschläge, da die Belgier von dem hohen Deich am Fluße ein vorzügliches Schußfeld hatten und in Stellungen hockten, deren Lage unter den obwolkenden Umständen nur schwer auszumachen war.

Es kommt der Befehl, die Kompanie vom Feinde zu lösen, denn ein anderes Regiment wird eingesetzt. Der Zug jedoch liegt weit auseinander, und nur durch einen Melder können die Gruppen ihren Befehl erhalten. So entschließt sich der Zugführer, einen seiner Männer loszuschicken. — Es muß sein. — Der holt noch einmal tief Atem — so! ein Sprung kann sehr wohl der letzte sein, und jung sind sie alle — da reißt ihn schallende Heiterkeit aus seiner Spannung!

Er dreht den Kopf und sieht Hannes, den

1881 übergab er dem Zaren einen Entwurf zur Gründung eines Nationaltheaters in Moskau: „nur das Theater mit einem gelunden, christlichen und künstlerischen Volksrepertoire hebt das Selbstbewußtsein des Volkes und erzieht die bewußte Liebe zur Heimat... so ein Theater wäre wahrhaft eine Geistesstätte für die russische Dramatik... die dramatische Literatur liegt dem Volke näher als alle anderen Gebiete der Literatur. Alle anderen Werke werden für die gebildeten Menschen geschrieben, dramatische Werke aber für das ganze Volk. Die dramatische Poesie wird gar nicht durch diese Nähe zum Volke erniedrigt, im Gegenteil: es verdoppelt die Kräfte der dramatischen Poesie und gestattet ihr nicht, sich zu verbanalisieren und zu verbagatellieren. Nur die Werke haben sich über Jahrhunderte erhalten, die recht volkstümlich bei sich (im Volke) zu Hause waren. Solche Werke werden mit der Zeit verständlich und wertvoll auch für andere Völker.“

Ostrowskis Plan fand beim Zaren großen Beifall, doch ehe er verwirklicht werden konnte, erhielt Ostrowski den Ruf als künstlerischer Direktor an das Kaiserliche Theater in Moskau (1885). Nach mangelnder Ausregung, Krankheit und Existenzkampf, erkrankte er im Alter die Folge seines Schaffens. Er wurde bereits an vielen Theatern gespielt. Die letzte Kraft operierte er ganz dem ihm anvertrauten Theater, zielbewußt und unermüdet wie ein Mensch, der seine Berufung empfindet.

Melder vom benachbarten Zuge, aus dem Kade einen Feldweg entlangsprangen, der genau mit der eigenen Stellung verläuft. Um ihn herum spritzen die MG-Garben und zerplagen die Granaten — aber Hannes, der niederdeutsche Bauernburche, fährt — fährt nicht um sein Leben, wie es heißt, „Schietkrum!“ sagt er nur und springt vom Kade und grinst über ganze rosige Gesicht, da ihn die Kameraden süßungslos anstarren, dann ruft er, sich auf seinen Auftrag besinnend: „Wo ist der Kompanieführer?“ — schwingt sich auf Kade und rabelt davon und schwant ein wenig, als ein Granatplitter ihm peisend durch die Speichen des Hinterrades schlägt.

Das sieht unser Melder. „Schietkrum!“ sagt jetzt auch er, späht nach einem Kade, ein kurzer Sprung, und dann steigt er auf und fährt davon, und auf einmal scheidet es, als ob das wilde Feuer der Belgier zur Ohnmacht verurteilt ist. So viel es auch dröhnt und best und kracht, es geschieht ihnen beiden nichts, es geschieht allen nichts, die nun die Köpfe heben, das Gewehr an die Bader reißen und feuern, feuern, bis sie mit der Abblöschung die Stellung räumen und sich weiter rückwärts zum Angriff sammeln.

Grillparzer-Ausstellung der Stadt Wien

Aus Anlaß der 150. Wiederkehr des Geburtstages Franz Grillparzers veranstaltet die Stadt Wien eine Gedächtnis-Ausstellung, die von den städtischen Sammlungen zusammen mit der Stadtbibliothek eingerichtet wurde und im historischen Museum der Stadt Wien untergebracht ist. Die sehenswerte Schau, die sich in sieben Räume gliedert, gibt dem Besucher einen erschöpfenden Überblick über die Persönlichkeit des großen deutschen Dichters und sein Lebenswerk.

Im ersten großen Raum werden das Stadtbild Wiens und das Zeitgeschehen vorgeführt, das die Lebensjahre des Dichters umfaßt. Wir lernen Grillparzer als begeisterten Patrioten kennen. Dokumente, Erinnerungen, Porträts kennzeichnen die verschiedenen Zeitabschnitte im Leben Grillparzers. Der nächste Raum ist dem Schilftum und der Dichtung der Zeitgenossen Grillparzers gewidmet.

Den Kernpunkt der Ausstellung bildet der anschließende Raum. Es ist der Saal, der Leben und Wirken des größten Wiener Sohnes festhält. In drei Bücherkränken steht die gesamte Bibliothek des Dichters vor uns, wohlverwahrt

und genau gesichtet nach den damals üblichen Begriffen der Weltliteratur. Dann begleiten wir den Dichter auf seinen Reisen, die ihn nach Italien und nach Weimar führen, nach Frankreich, England, nach Griechenland und Konstantinopel. Die Wallfahrt nach Weimar, die Reise zu Goethe, spricht ebenso aus der Schau gestellten Zeitdokumenten wie das Profischaffen des Dichters, vor allem seine Meisternovelle „Der arme Spielmann“, die mit der Musik und dem Volksleben des alten Wien so eng verbunden ist. Alle zu seiner Zeit aufgeführten Dramen sind mit reichem Material ausgestellt, woran auch die Wiener Theaterlampe der Nationalbibliothek mit verschiedenen wertvollen Beigaben beteiligt ist.

Zwei andere Räume sind den Beziehungen Grillparzers zur Musik gewidmet. Erlebte doch der Dichter die große Entwicklung, die mit Gluck einsetzte und in Wagner ihren Höhepunkt erreichte. Die Ausstellung stellt eine einzigartig eindrucksvolle Ehrung des größten Sohnes der Stadt Wien dar, die sich heute mehr denn je voll und ganz zu ihm und seinem Werk bekennt.

Kultur in unserer Zeit

Kunst und Wissenschaft

Deutsch-slowakische Zusammenarbeit. Der Rektor der Preshburger slowakischen Universität und Ministerpräsident Professor Dr. Tuka und Reichsbogensprecher Dr. Schulze trafen in Preshburg eine Vereinbarung über eine allgemeine Zusammenarbeit der deutschen und der slowakischen jungen Wissenschaftler. Für Anfang April wurde eine erstmalige Tagung beschlossen, die in Preshburg stattfinden wird.

Hochschulwoche in Bielitz. Die Schlesiische Friedrich-Wilhelm-Universität in Breslau veranstaltet in Bielitz im Rahmen des Volksbildungswerkes vom 21. bis 29. Januar eine Hochschulwoche, die unter dem Leitgedanken „Der deutsche Osten“ steht.

Deutschlehrer in Bukarest gestorben. In Bukarest verstarb der aus Berlin stammende Professor Dr. Konrad Richter, der über 40 Jahre lang in Rumänien als Deutschlehrer tätig war. Zuletzt war er Direktor des Bukarester Rumänisch-Deutschen Kulturinstituts.

Ausstellungswesen

„Zwischen Weimarer und Maginotlinie“. Gauleiter Bürdel wird am 19. Januar im Saarland-Museum Saarbrücken eine große Kunstausstellung eröffnen, die den Titel „Zwischen Weimarer und Maginotlinie“ trägt. Die Schau zeigt das Schaffen deutscher Künstler aus allen Teilen des Reiches aus den Tagen, in denen sie das Kampfgebiet im Westen besichtigten konnten. Die Ausstellung wird von Saarbrücken aus zunächst nach Berlin gehen und dann in allen Großstädten des Reiches zu sehen sein.

„Flämische Kunst der Gegenwart“. Die in den Räumen des Kunstvereins für die Rheinlande und Westfalen in Düsseldorf untergebrachte Ausstellung „Flämische Kunst der Gegenwart“, die von der Stadt Düsseldorf in Verbindung mit der Deutsch-Flämischen Arbeitsgemeinschaft (De Wag) veranstaltet wird und etwa 150 Werke der Malerei, der Plastik und der Graphik umfasst, wurde in Anwesenheit zahlreicher deutscher und flämischer Ehrengäste durch Stadtkämmerer Dr. Füllendach eröffnet.

Rubens-Ausstellung in Kiel. In der Kieler Kunsthalle wurde eine Ausstellung eröffnet, in der Peter Paul Rubens Werk in der graphischen Kunst seiner Schüler gezeigt wird. Die aus Anlaß des 300. Todestages des großen flämischen Malers veranstaltete Schau wurde durch Rustos Dr. Stubbe, mit einem Vortrag eröffnet.

Grillparzers „Alfred der Große“

Am zweiten Tage der „Grillparzer-Woche“ bot das Burgtheater in Gemeinschaft mit der Grillparzer-Gesellschaft einen fesselnden Fragment-Abend, in dessen Mittelpunkt die Uraufführung von Grillparzers nachgelassenem Fragment „Alfred der Große“ stand, das damit 130 Jahre, nachdem es geschrieben wurde, zum erstenmal über die Bühne ging. Dieses außerordentlich lebendige Jugendwerk zeigt den Dichter Grillparzer von einer neuen Seite. In knappen an Shakespeares erinnernden Bildern malt er bald mit breitem Humor, bald mit spitzer Satire den Niedergang Englands unter einem mißlingswachen König. Von heißen Kräften des Burgtheaters unter der Spielleitung Philipp von Zeska vollendet gespielt, liegen es die außerordentlich dramatischen, dabei aber durchaus modern anmutenden Szenen nur tief bebauern, daß dieses, seiner ganzen Anlage nach so vielversprechende Stück nicht vollendet wurde. Außer diesem Fragment brachte der Festabend auch noch die längst unsterblich gewordene Szene „Hannibal und Scipio“. Ein Kranz der schönsten Gedichte Grillparzers, in deren Vortrag sich Intendant Lothar Mülhler und Alma Seidler teilten, rundeten den Abend ab.

AMOL wirkt schmerzstillend - erfrischend - belebend
Amol Karmellergelast ab 50 Rpf. L. in Apotheken u. Drogerien

Der Uhrenkrieg zu Bitterbrunn

Roman von Jupp Flederwisch

18. Fortsetzung

„Kameraden, ich hab' euch gerufen, um euch zu sagen, wie's nun hier steht. Ihr habt in jener schweren Nacht an meiner Seite gestanden und mit den Flammen gekämpft, als ginge es um euer eigenes Gut. Dafür möchte ich euch danken! Daß ich euch nicht mehr als nur Worte geben kann, das bedrückt mich; aber ich bin nun so arm wie ihr. Was die Versicherung uns jetzt zahlen muß, das reicht vielleicht eben hin, um die Mauern des Wertes wieder aufzubauen. Die Maschinen sind verloren, und neue kann ich nicht mehr kaufen. Ich bin von Hinz zu Hinz gelaufen in diesen Tagen, um Geld aufzutreiben. Es war alles umsonst. Man kann mir nicht helfen. Das einzige, was euch gewiß ist, das ist dies, daß ihr alle beim Bau der Laisperre beschäftigt werdet. Mehr kann ich euch nicht sagen.“

Er schwieg, und die Männer um ihn blickten zu Boden. Keiner regte sich, und es war eine lange, atemlose Stille ringsum.

Da tat der alte März einen Schritt auf Heinz zu.

„Herr Leonhardt, Sie sollen wissen, daß Sie uns keinen Dank schuldig sind. Wie Sie an mir gehandelt haben, so würden Sie es jedem anderen von meinen Kameraden auch getan haben. Das wissen wir, und darum gehören wir zu Ihnen. Sehen Sie, Herr Leonhardt, der Emil Schrage hat es eben ausgesprochen: wir alle haben Zeiten gekannt, die so ohne

Hoffnung waren, da wir meinten, es ginge nun nicht mehr weiter. Ich kann ein Lied davon singen; denn wenn Sie nicht gewesen wären, dann säße ich jetzt als Brandstifter im Zuchthaus. Aber nun bin ich wieder hier, und ich habe zwei Fäuste, die anpacken können. Mit diesen Fäusten sollen Sie jetzt machen, was Sie wollen, Herr Leonhardt. Und sehen Sie sich um: da sind hundert Männer, die alle so denken wie ich. Was Sie uns sagen, das werden wir tun! Das Arbeiten haben wir gelernt. Wenn Sie nur für uns denken, wenn Sie uns nur führen: wir bleiben bei Ihnen!“

Heinz hob langsam den Kopf und sah dem Alten in die hellen Augen. Eine leichte Röte flog über sein Gesicht, und es war, als habe er auf diese Worte gewartet; denn seine Gestalt strahlte sich unmerklich, und sein Blick flog über die Männer hinweg und einer Ferne zu, in der er irgendein Ziel zu sehen schien.

Den Arbeitern entging diese Bewegung nicht. Die Kraft und der Wille, die sich in Heinz Leonhardts Gesicht plötzlich widerspiegeln, strömte auf sie über. Und nun stand der junge Berthold neben Heinz.

„Herr Leonhardt“, rief er, „was der März eben gesagt hat, das stimmt! Wir und Sie, wir gehören zusammen! Als es uns gut ging, war das eine Selbstverständlichkeit. Wir haben damals nur nicht viel Worte davon gemacht. Aber jetzt in der Not wollen wir es sagen; denn die Not hat uns nur noch fester zusammengeführt. Dies Unglück hat uns wohl unge-

worfen, aber wir bleiben nicht liegen, wir wollen nicht liegen bleiben. Hundert Männer sind wir, da hilft einer dem andern, und mit dem Teufel mühte es zugehen, wenn wir es nicht wieder schaffen!“

Den mutigen Worten des jungen Berthold antwortete ein einflussreicher, zuverlässiger Ruf. Heinz lauschte, und eine helle Freude fand nun in seinen Augen. Mit leisen Worten begann er zu sprechen, aber je weiter er kam, um so kraftvoller und zwingender wurde seine Rede, die jeden einzelnen anpackte und mitriß: „Kameraden“, begann er, „wenn ihr es selbst wollt, wenn ihr mit mir gemeinsam den Kampf aufnehmen wollt, dann darf ich das aussprechen, was als leise Hoffnung in mir lebt. Ich darf es tun, weil ich nun weiß, daß hier keiner ist, der an seinen eigenen Vorteil zuerst denkt — weil uns die gleiche Not zu einer großen Gemeinschaft gemacht hat.“

Kameraden, unser Wert, das war wie ein Schiff, auf dem wir fuhren. Nun ist es uns unter den Füßen weggesackt, und wir sitzen in unserem Kiebel wie auf einer einsamen, gottverlassenen Insel. Weit und breit keine Rettung. — Da retten wir uns selbst! Kapitän und Mannschaft, das ist jetzt alles eins. Der eine zählt nichts ohne den anderen. Seit Jahren lebt ihr alle hier draußen, am Werttag unten in der Fabrik, am Feierabend und an Sonntagen oben in den Häusern eurer Siedlung. Jeder hat da sein eigenes Stück Land, jeder hat, was er zum Leben braucht. Und was der eine nicht hat, das kann ihm der Nachbar geben. So war's bisher, so soll es bleiben, und so werden wir uns über die Zeit der ersten Not hinweghelfen können. Denn der Lohn, den euch die Arbeit bisher brachte, fällt jetzt weg, wenn ihr nichts mehr zu tun habt. Ich könnte das Geld, das die Versicherung mir ausahlen wird, mit euch teilen. Ein Weisheit

könnte dann wohl jeder davon leben, aber dann wäre es verbraucht. So wird euch auf die Dauer nicht geholfen; denn was wir wollen, ihr und ich, das ist das neue Werk! Und das Werk, Kameraden, das bauen wir uns selber auf, wir Riedaler ganz allein, ohne die andern, die tausendmal gebeten sein wollen.

Ihr fragt, wie? Hört zu: Die Städte werden euch beim Bau der Sperre beschäftigen. Von eurem Lohn gibt jeder, was er kann, zu einem Anteil am neuen Werk her. Davon werden Maurer und Zimmerleute bezahlt. Das Geld, das ich erhalte, wird gleichfalls helfen. Jedem von euch wird gutgeschrieben, was er geopfert hat. So wird es für den Bau und vielleicht auch ein paar Maschinen langen. Und dann fangen wir an, im neuen, in unserem Werte zu arbeiten. Einer nach dem andern wird kommen, bis das Werk uns alle trägt und ernährt. Es wird eine Weile knapp hergehen. Aber besser eine kurze Not als dauerndes Elend. Und was ihr bis dahin hergegeben habt an Geld und Arbeit, das soll als eine Hypothek auf dem Werte stehen, bis es euch mit Zins und Zinseszins zurückgegeben werden kann. — Das ist es, was ich euch sagen wollte und nun sagen durfte. Überlegt es euch genau! Arbeit und Schweiß wird es kosten, und eine Zeitlang werden wir alle entbehren müssen, aber am Ende unserer Mühe steht das große Ziel, das dieser Mühe wert ist. Denkt an alles, an eure Frauen und eure Kinder, und denkt auch daran: der einzelne ist jetzt verlassen, wir alle aber vermögen alles!“

Heinz schwieg. Sein Atem ging schwer und erregt, und seine Augen, die in hellem Feuer brannten, wanderten von einem zum andern.

Die Worte der Männer gingen an ihm. Auf ihren Gesichtern spielte ein kleines, hoffnungsvolles Lächeln und eine schrankenlose Bereitschaft.

Fortsetzung folgt

Danktelegramm

Der Reichsstatthalter und Gauleiter dankt

Anlässlich der Einführung der Ratscherrn und ersten feierlichen Sitzung der Stadtverwaltung Litzmannstadt mit den neuen Ratscherrn am 10. Januar, sandte Bürgermeister Dr. Marber im Namen der 32 neuen Ratscherrn ein Begrüßungstelegramm an den Reichsstatthalter und Gauleiter Greißler.

Hierauf ging jetzt folgendes Danktelegramm ein:

An Bürgermeister Dr. Marber Litzmannstadt

Der Gauleiter und Reichsstatthalter dankt für Ihre Treuegebühren anlässlich der ersten Ratscherrntagung Ihrer Stadt, Litzmannstadt kann jetzt und in Zukunft immer der besonderen Fürsorge und des Wohlwollens des Gauleiters versichert sein.

Wer nimmt sie auf?

Berliner Kinder sind abzugeben

Die Berliner Kinder bleiben länger als angenommen wurde in Litzmannstadt. Einige Pflegeeltern wünschen ihre Gastkinder aus wirtschaftlichen oder sonstigen Gründen (Wanderreise, Krankheit usw.) abzugeben. Die NSG sucht dringend Erziehungskinder, um diesen Kindern einen weiteren freien Aufenthalt in Litzmannstadt zu gewähren. Meldungen sind zu richten an die Kreisleitung, Amt für Volkswohlfahrt, Adolf-Hitler-Str. 175, Fernruf 134-91, und an alle Ortsgruppenamtsleitungen.

Beethovens Neunte

Das Konzert am 21. Januar

Die Aufführung am 21. Januar verspricht in allen Teilen ein künstlerisches Ereignis für Litzmannstadt zu werden. Neben dem Litzmannstädter Bach-Chor sind für das berühmte Solisten-Quartett als Solisten verpflichtet: Maria Schilling, Berlin, Sopran, Lilly Reiser, Berlin, Alt, Heinz Marten, Berlin, Tenor, Rudolf Wagle, Berlin, Bass.

Es braucht nicht betont zu werden, daß für genügende Erwärmung der Sporthalle gelorgt ist, wie auch nach Schluß des Konzertes Straßenbahnen (einschl. Zufuhrbahnen) zur Verfügung stehen.

„Wegen Einberufung geschlossen“

Wiedereröffnung von Einzelhandelsgeschäften

Der Reichswirtschaftsminister hatte schon vor längerer Zeit verfügt, daß zur Zeit Verkaufsstellen und Verkaufsgeschäfte des Einzelhandels, die wegen Einberufung des Inhabers zum Heeresdienst geschlossen werden, ohne Genehmigung wieder eröffnet werden dürfen, falls der Inhaber das Geschäft nicht für dauernd, sondern nur vorübergehend schließen will. Wie der Minister nunmehr feststellt, können die Gründe, die zu dieser Regelung führten, auch in Fällen vorliegen, in denen nicht der Inhaber des Geschäftes selbst, sondern andere mit dem Geschäft in Beziehung stehende Personen zum Heeresdienst einberufen sind. Der Minister ist daher damit einverstanden, daß in diesen Fällen entsprechend verfahren wird. Es kommen folgende Fälle in Frage: Eine Frau ist Inhaberin des Betriebes, und der Ehemann oder der Sohn, in dessen Händen bisher schon praktisch die Geschäftsführung lag, ist zum Heeresdienst eingezogen. Ferner kann der Fall so sein, daß der Betriebsinhaber zwar nicht selbst einberufen wird, daß er aber wegen Alters, Krankheit oder ähnlicher Umstände die Geschäftsführung an einen Sohn oder einen Angehörigen abgegeben hat, der nun seinerseits einberufen wird. Auch kann eine entsprechende Lage entstehen, wenn bei größeren Betrieben oder Hilfsunternehmen leitende Personen einberufen werden, und endlich, wenn die Einberufung oder Dienstverpflichtung von Geschäftsmittageländern die geordnete Fortführung eines größeren Betriebes unmöglich macht und Geschäftskräfte nicht zu beschaffen sind. Die Wirtschaftsprüfung Einzelhandel oder die im Einzelfall zuständige Amtsbefugung ist über die Tatsache der Schließung unverzüglich zu unterrichten.

Briefkasten

A. P., Stadtbildung. Die Polen nannten Danzig Gdansk, Götterhain Gdynia. — Gdynia kennen wir nicht. Sie meinen wohl Gdynia? — Altpapier müssen Sie an einen der amtlich zugelassenen Altpapier-aufkäufer verkaufen.

Deutsche Gaststättenkultur bei uns

Verlammlung der Kreisgruppe und des Fachamts der Deutschen Arbeitsfront

„Der Gastwirt ist heute, vom wirtschaftlichen Standpunkt aus gesehen, nicht nur ein Geschäftsmann, sondern hat auch noch eine kulturelle Mission ersten Ranges zu erfüllen.“ Diese Worte gab der Beauftragte der DAF, Kreisfachamtsleiter Dübbers, in seiner Ansprache vor der Kreisgruppenverlammlung der Wirtschaftsprüfungsgaststätten- und Beherbergungsgewerbe als Leitwort für die künftige Arbeit unserer Hotels und Gaststätten den zahlreich erschienenen Berufsamerikaner mit auf den Weg. Im Geschäftsbereich der Gaststätten in Litzmannstadt liegen 250 Gaststätten, 12 Fremdenheimen und fünf Hotels.

Kreisgruppenleiter Scheffler sprach über die Preisüberwachung und wies darauf hin, daß den Preisangeboten auf den Getränken und Speisekarten noch größere Sorgfalt und Beachtung gewidmet werden müsse. Sehr aufschlußreich war der Hinweis, daß in Gaststätten nur bei ausdrücklicher polizeilicher Genehmigung von den Gästen Geld für die abgegebene Garderobe verlangt werden darf. Bemerkens-

Wir sind stolz, daß wir mitarbeiten dürfen

Ein Deutscher Rückwanderer aus Galizien schreibt uns / „Wir gaben gern unser Liebstes hin!“

Der Schriftleitung der „Litzmannstädter Zeitung“ ging die folgende Zuschrift zu:

Als deutscher Bauer aus der Ansiedlung Stanin, Bezirk Nadziejow (Galizien), habe ich durch Jahre den Lobscher „Volksgesund“ gelesen, denn wir hatten keine andere Wochenzeitung, die uns Aufklärung darüber gegeben hätte, wie es mit dem Deutschtum in Polen steht. Durch diese Wochenzeitung hatten wir immer Einblick in die Arbeit deutscher Männer, wie August Uta, Wil und noch anderer, die gemißt waren, für uns Deutsche Opfer zu bringen. Wir hatten Freude an dieser Arbeit.

Ich gedenke der Zeit der ersten Sejmwahlen. Wir waren in Kleinpolen ohne jegliche Bezeichnung, wie wir stimmen sollten. Da erhielten wir durch den „Volksgesund“ die Weisung, daß wir die 18 wählen sollten. Trotz polnischer Drudes haben wir geschlossen für die 18 gestimmt. Ich habe immer jede Nachricht über die Arbeit des Herrn Uta genau verfolgt. Als ich bei Litzmannstadt angeliefert wurde, war meine erste Frage: Wo ist Uta? Ich erfuhr, daß er im Altreich sein sollte. Aber leider erfuhr ich dann aus der „Litzmannstädter Zeitung“, daß Herr Uta auf seinem Anwesen bei Gostkowo gestorben ist. Wir waren in einem Lager nicht weit von Litz. Hätte ich gewußt, daß dieser Mann in der Nähe weilt und krank ist, ich hätte ihn gern besucht.

Als Landwirt war ich bestrebt, alle Waren von einer Genossenschaft zu beziehen. Leider stießen wir dabei in Kleinpolen immer auf Schwierigkeiten. Kohle habe ich, wenn es nur möglich war, durch die Genossenschaft in Litz-

mannstadt bezogen. Ich hatte deshalb polnische und jüdische Feinde, aber ich wollte nur immer aus deutschen Händen eine gute Ware beziehen.

Wir lebten in einer gemischten Gemeinde. Polen, Ukrainer und 30 deutsche Familien. Wir hatten unsere deutsche Privatschule; es kostete uns viel Mühe, diese Schule deutsch und mit einem deutschen Lehrer zu erhalten, aber wir brachten noch immer so viel auf, und wenn es auch noch so viel Schweiß und Arbeit kostete, damit unsere deutschen Kinder deutsch lernten. Im Jahre 1938 hatten wir unsere Schule so gut hergerichtet, daß kaum eine polnische Schule besser sein konnte. Wir hatten auch noch eine Klasse für 250 Polon gekauft, damit sie uns läute bei einem Begräbnis oder einem Gottesdienst, den der Ortslehrer bei uns hielt. Die Polen wollten uns die Schule schon lange sperren, sie fanden aber keinen Grund dazu, weil wir alles in bester Ordnung hatten und kein Opfer scheuten, um der Väter Erbe nicht zu verlieren.

Jetzt sind wir im Deutschen Reich und sind stolz, daß wir mitarbeiten dürfen mit unseren deutschen Kameraden. Hier wird uns niemand sagen: Du darfst nicht deutsch singen, du darfst nicht deutsch sprechen, du darfst nicht aus Deutschland Waren bestellen, du darfst nicht deutsche Zeitungen lesen, du darfst dich nicht mit deutschen Menschen unterhalten! Alles ist uns durch unseren lieben Führer gegeben. Jeder Deutsche helfe und arbeite, wo er nur kann, mit Freude an jedem guten Werk. Denn wie viele Männer haben für uns gearbeitet und für uns gelitten oder mußten sogar mit ihrem Leben bezahlen.

Aber ihre Arbeit ist nicht umsonst gewesen, sie wächst wie die junge Saat unter der Eiskruste, und wenn die Zeit kommt, dann ist die reiche Ernte da. Ihre Arbeit und ihre Werke leben in uns fort.

Wir sind gern dem Ruf des Führers gefolgt und haben uns schon lange darauf gefreut. Mancher von uns hat auf der Fahrt in die liebe deutsche Heimat sein Liebstes verloren, aber wir haben alles gerne getan.

Auch ich habe mein Liebstes verloren, mein einziges Kind. Es liegt in Litzmannstadt begraben auf dem deutschen Friedhof in Dohy. Es war 26 Jahre alt. Der Weg war sehr schwer. Unterwegs wurde es krank und mußte nach einer Operation sterben. Es hinterließ einen Knaben von drei Jahren. Das ist noch mein einziger Trost.

Ich bin in Topola bei Lentschitz angeliefert. Ich freue mich, daß ich noch etwas gesund bin, und mitarbeiten darf im deutschen Warthegau. J. S.



Mitteilungen für die Rubrik sind stets am Tage vor Veröffentlichung bis spätestens 16 Uhr beim Kreispropagandaleiter, Adolf-Hitler-Str. 113, Zimmer 51, einzureichen.

NSG. An alle Parteigenossen und -genossinnen! Die NSDAP, Gauleitung Wartheland — Gauhauptmeister — teilt mit: Mit Wirkung vom 1. Februar 1941 werden alle in Polen ansässigen Parteimitglieder an die für ihre Wohnung zuständige Ortsgruppe überwiesen. Eine persönliche Anmeldung der Parteimitglieder ist nicht erforderlich. Die Zahlung der Mitgliedsbeiträge — auch etwaige Rückstände — erfolgt daher ab 1. Februar 1941 an die zuständige Ortsgruppe.

Die bestehenden Nebenordnungen des Reichshauptmeisters — 2. Ausführungsbestimmung über die Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat vom 29. April 1935 — sind nunmehr genauere zu beachten. Diejenigen Mitglieder, die im Besitz einer parteiamtlichen Ummeldungsbescheinigung sind und sich noch nicht ordnungsgemäß angemeldet haben, müssen ihre Anmeldung umgehend bei der für ihre Wohnung zuständigen Ortsgruppe nachholen.

Alle übrigen Parteimitglieder, die ihren Wohnort im Gau Wartheland haben, werden bis auf weiteres weiterhin in der Ortsgruppe „Gauleitung Wartheland“, Polen, Schloßfreiheit 13, als Mitglied geführt. Die Zahlung der Mitgliedsbeiträge hat nur an diese Ortsgruppe zu erfolgen. Es besteht Veranlassung, nochmals dringend darauf hinzuweisen, daß alle Mitglieder, die im Besitz der parteiamtlichen Ummeldungsbescheinigung sind, die Anmeldung unverzüglich bei der Ortsgruppe Gauleitung Wartheland vornehmen.

Ortsgruppe Weßern. Heute, Sonnabend, den 18. 1. 41, 19 Uhr, findet in der Schule, Alexanderstraße 124a, eine Kundgebung anlässlich der feierlichen Auslegung des Opferbuches statt, in der Hg. Werner spricht. In der Kundgebung nimmt die gesamte deutsche Bevölkerung aus dem Bereich der Ortsgruppe Weßern teil. Die Plätze müssen bis 18.45 Uhr eingenommen sein.

Ortsgruppe Wilsdorf und Sassenau. Am Sonntag, dem 19. 1. 1941, um 11 Uhr findet in der Ortsgruppe Wilsdorf, Gartenstraße 13, die feierliche Auslegung des Opferbuches statt. In der Feier nehmen alle Volksgenossen beider Ortsgruppen teil.

St.-Standarte Litzmannstadt-Süd, Sturmabteilung II. Das Schließen des Sturmabteilung II S. S. findet am Sonntag, 19. 1. 41, 9 Uhr vorm., auf dem Schießstand der Bürgerschützengilde, Königsbader Weg, statt. Es treten dazu weiter alle Führer der Stämme sowie Obertrupps, Trupps und Scharführer an.

1/112. St.-Standarte, Hilfspolizisten, Abt. 1/112. Folgende Hilfspolizisten: Beier Alex, Braun Gustav, Eich Alfons, Fiebig Max, Fiebig Carl, Goralitz Paul, Großmann Erwin, Guff Ernst, Hübner Ewald, Kretschmer Alfons, Krell Hermann, Kuhn Robert, Link Erwin, Leitloff Max, Malischy Oswald, Rudrigi Adolf, Rimpel Oskar, Roth Emil, Schulz Theodor, Wiesner Arthur, Weiß Bruno, Jander Wilhelm melden sich persönlich am 22. Januar 1941 um 19 Uhr in der Dienststelle des St.-Sturmabteilung II/112 oder schriftlich unter Angabe ihrer Anschrift bis zu dem oben angegebenen Termin. Anschrift der Dienststelle: Litzmannstadt, Schlageterstraße 221.

Bann und Unterbau 663 — Jugendfilmfunde. Am Sonntag, dem 19. Januar, findet wiederum eine Jugendfilmfunde statt, und zwar diesmal im Ritzspielhaus „Casino“. Beginn der Vorstellung 9 Uhr. Die Jungen und Mädchen finden sich bereits um 8.30 Uhr im Ritzspielhaus „Casino“ ein, wo auch der Kartenvorverkauf stattfindet. Die Eintrittsgelder sorgen für pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Jungen und Mädchen.

NSDAP-Führerinnen des Bundeskreises Litzmannstadt. Die Wohnungseinsparung für den Monat Januar findet am 19. d. M. in der Dienststelle Litzmannstadt, Friedrich-Göhler-Straße 18, um 9 Uhr statt. Das Erscheinen jeder Führerin ist Pflicht, da wichtige Dinge besprochen werden.

NSG. „Kraft durch Freude“, Kreisringgemeinschaft. Am Montag, dem 20. Januar, finden die Singstunden wieder regelmäßig, abends 19 Uhr, im Gefolgschaftsheim der Firma Holzmann, Danziger Straße 118, statt.

An unsere Beziesher!

Die augenblicklichen Witterungsverhältnisse bringen es mit sich, daß unseren Lesern die Zeitung nicht zur gewohnten Stunde ausgehändigt werden kann. Dies tritt sich in besonderem Maße auf dem Lande aus. Soweit uns geeignete Verkehrsmittel zur Verfügung stehen, lassen wir nichts unversucht, unsere Leser wie bisher so pünktlich wie nur möglich zu beliefern. Wir bitten deshalb unsere Leser, bei verspäteter Zeitungszustellung in den nächsten Tagen auf die augenblicklichen Witterungsverhältnisse Rücksicht zu nehmen. Unsere Vertretungsstellen werden bestimmt das Möglichste unternehmen, auch unsere Leser auf dem Lande den Winter über so gut es geht pünktlich zu beliefern. Wir bitten deshalb, in Anbetracht der geschäftlichen Verhältnisse unnötige Reklamationen an den Verlag nach Möglichkeit zu unterlassen.

„Litzmannstädter Zeitung“ Betriebsleitung

Niemand entziehe sich der Opferpflicht!

Heute und morgen Gaustraßenlammlung des Krtege,WHW. / Gib reichlich!

Sie wollten eine Sprunggrube graben

Wie ein vorgezeichnetes Gräberfeld freigelegt wurde / Nicht selbst graben!

Als ich an einem Tage des September von Litzmannstadt nach Konstantinow und von dort nach Automiern fuhr, um die dortige Gegend auftragsgemäß zu durchsuchen, dachte ich an mancherlei Dinge, die mir und anderen auf diesen Fahrten oftmals begegnet waren.

Da hatte man in einem Dorf ein Gräberfeld gefunden, und durch den Bezirkspfleger für vorgezeichnete Altertümer war sofort eine Ausgrabung vorgenommen worden. — Doch wehe, wenn man den Rücken kehrt! — Als er nach einer Mittagspause an der Grabungsstelle erschien, waren die Arbeiter gerade dabei, sich mit „sandgefüllten“ Urnen zu bewerkeln. Oder ein halbesbelegter Trupp Jungen zog einmal mit seinen kleinen Gewehren hinaus auf ein Feld. Ziele waren genug in der Landschaft gewesen, doch irgend etwas muß getroffen werden und in Trümmer gehen, sonst macht die Sache nur halbe Freude. Also greifen sie sich einige von den vielen Töpfen, die durch Regen freigespült, halb aus dem Saide des Abhanges stehen. Leider reicht die Munition und die Luft am Zer-schießen so lange, bis auch das letzte Tongefäß zu Scherben geworden ist.

Beides sind Beispiele dafür, wie man es nicht tun soll. Die Güter unserer Vätergötter finden wir nicht, um sie zu vernichten, sondern zu wahren und aus ihnen die Größe der Kultur unserer Väter zu bereiten.

Als ich nach Automiern kam, wurde ich von Herrn Amtskommissar Bild mit offenen Armen willkommen gehalten.

Hatten da einige sportbegeisterte Soldaten auf dem am Rande des Städtchens liegenden Sportplatz eine Sprunggrube ausheben wollen. Um den schönen weißen Sand, der tiefer lagerte, zu erreichen, grub man bis etwa 1 Meter Tiefe. Plötzlich fiel man an einer Stelle in 40 cm Tiefe auf einige Scherben. Niemand dachte sich etwas dabei. Noch ein weiterer Spatenstich und der Mann hatte ein halbes Tongefäßchen auf dem Spaten.

Allgemeines Staunen, Meldung an den Wachhabenden, Benachrichtigung des Kompanieführ-

ers und dessen sofortiger Befehl, die Arbeit an diesem Ort einzustellen.

Die Sportbegeisterung hält an. 20 Meter weiter wird wiederum ein Bierd gegraben, und diesmal finden die Soldaten wenig unter der Oberfläche Scherben und Gefäße. Darauf der Befehl: Den Drang zum Sport beizubehalten! Arbeit ruhen lassen! Am Abend dieses Tages kam ich nach Automiern und fand unter Führung des Herrn Bild die beiden Gruben. Unter der unachtsamen Leitung des Kompanieführers hatten die Soldaten bereits eine Anzahl von Gefäßen, die bei der Ausgrabung berührt worden waren, freigelegt, allerdings ohne sie aus der Erde zu nehmen.

So konnte ich feststellen, daß es sich um ein riesiges Gräberfeld aus der Zeit um 1200 bis 1000 v. Jhr. handelte, das zu einer großen Siedlung des Volkes der Laisiger gehört haben mußte.

Die wissenschaftliche Grabung ergab, daß die Gefäße alle einem geschlossenen kürzeren Zeitraum angehören, in dem diese zahlreichen Brandgräber angelegt wurden.

Um 1400 v. Jhr. etwa begannen die großen Wanderungen des Volkes der Laisiger aus dem obdiesseitigen Gebiet in den schon seit Jahrtausenden von nordischen Völkern besiedelten Ostraum. Im Verlaufe dieser bronzezeitlichen Völkerwanderung kam es sicher zu heftigen Auseinandersetzungen, in denen sich die Laisiger behaupten konnten. Nach und nach eroberten sie das ganze Gebiet des heutigen Warthegaus und drangen darüber hinaus noch weiter nach Osten und Südosten vor. Sie waren ein vorwiegend Ackerbau treibendes friedliches Bauernvolk, das bald nach ersten Kämpfen alles verfügbare Land unter Kultur nahm, die anfälligen Reistörter in sich aufsoa und sie bald mit der eigenen Kultur verflochten, so daß uns von dieser Zeit an, aus der auch das Gräberfeld von Automiern stammt, nur noch Laisiger Kultur in den Bodenstufen entgegentritt. Man kann daraus ersehen, welche gewaltige Kraft diesem Bauernvolke innezuwohnt haben muß, das nicht nur den Osten eroberte, sondern zwischen 1000 und 600 v. Jhr. in ganz Europa aufzukaft, dessen am weitesten vorgehobene Wösten bis nach Spanien, Rom, Dänemark und Griechenland gelangten.

Wichtige Aufschlüsse ergab die Grabung in Automiern, die erst einen geringen Teil des Gräberfeldes freilegte. Man konnte bei der Durchsicht der Funde weitgehende Schlüsse ziehen, da Dingeutage fanden, die im Osten des Warthegaus erst malig sind.

Die Auffindung des Gräberfeldes ist ein Beweis dafür, wie durch ein musterhaftes Verhalten der Kinder wertvolles Kulturgut der Vätergötter unseres Volkes vor der Vernichtung bewahrt werden kann, und durch welchen Zufall oft Kunde an das Tarnschicht geraten können. Jeder kann in seinem Garten oder auf dem Felde auf Scherben, Gefäße oder Metallgegenstände stoßen, die bei sachgemäßer Behandlung unserer Forschungsarbeit erhalten bleiben können. Niemals selbst graben! Laßt die Dinge in der Erde ruhen, benachrichtigt das Museum in Litzmannstadt am Denkmalschutz und wartet die von dort gegebene Anweisung ab.

So kann jeder helfen an der Erloerhung der großen ruhmvollen Vergangenheit unserer Heimat und unseres Volkes. N. S. I. S.

wert ist ferner, wie Kreisfachgruppenleiter Scheffler ausführte, daß von 250 Litzmannstädter Gaststätten 130 ausschließlich für Deutsche bestimmt seien, 28 für die Polen und der Rest für polnische und deutsche Besucher. Zur Erleichterung der organisatorischen Arbeiten werden in Kürze vier Ortsstellen errichtet werden. Im Süden der Stadt wurde bereits Herr Geisler als kommissarischer Ortsstellenleiter eingeteilt, da dort ungefähr 88 Gaststätten zu betreuen sind.

Ferner sprachen noch Geschäftsführer Marber und der Referent Friedrich von der Abteilung Getränkesteuer bei der Stadtverwaltung über aktuelle Fragen des Gaststätten-gewerbes.

Besonders wichtig für das Gaststätten-gewerbe war die Mitteilung, daß demnächst im Warthegau das Arbeitsordnungs-gesetz durchgeföhrt wird, das heißt, daß die Pflichten und Rechte der Betriebsführer durch dieses Gesetz geregelt werden. nkl

Brücke zur Heimat

Soldatengröße aus Polen

Aus Polen erhielten wir den folgenden Brief:

Liebe L. J.!

Mit größtem Interesse und aller Aufmerksamkeit lesen wir, von der Seite 58, die Zeitung der größten Stadt des Warthegaues, und freuen uns, daß wir in der Freiheit über die neuesten Ereignisse des Ostlandes unterrichtet werden. Die Kameraden sind meistens Westfalen und Rheinländer und nehmen an dem Geschehen im neueroberten Osten regen Anteil. Viele Grüße an die L. J. und alle Litmannstädter senden 15 Kinder aus Polen: Heinz, Jesse, Antonius, Hansenleber, Michael, Meurer, Helmut, Kubik, Erhard, Wilhelm, Helm, Glogau, Franz, Dilsener, Gerhard, Lehner, Günther, Otto, Wolfgang, Johannmann, Walter, Rehhausen, Heinz, Eppmann, Herbert, Arning, Georg, Rath, Kurt, Schumacher.

Keine schweren Lasten für Frauen

Erlaß des Reichsarbeitsministers

Der Reichsarbeitsminister hat sich veranlaßt gesehen, die Gewerbeaufsichtsdämmer darauf hinzuwirken, das Tragen von Lasten von über 15 kg für Frauen in allen Gewerbebetrieben zu verbieten. Des Weiteren hat der Reichsarbeitsminister die Gewerbeaufsichtsdämmer erlucht, darauf hinzuwirken, daß Frauen nicht ausschließlich zu Transportarbeiten hinzugezogen werden. Für diese Arbeiten sollen männliche Hilfskräfte eingesetzt werden.

Briefmarkensammler

Änderungen für Sammlermarken

Für den Dienst der Verbandsstelle für Sammlermarken in Berlin, die auch während der Kriegszeit bemüht war, allen Wänschen der immer zahlreicher gewordenen Sammler nachzukommen, hat die Deutsche Reichspost aus Personalarbeitsgründen folgende Maßnahmen treffen müssen: Einzelbestellungen werden fortan weder von Händlern noch von Sammlern entgegengenommen. Dasselbe gilt auch für neue Anträge auf Eintragungen als Dauerbezieher. Markenbestellungen werden nur entsprechend den Vereinbarungen mit der Postabteilung Briefmarken-orts- und bezirksweise, Mitglieder der Sammlerverbände nur durch ihre Orts- oder Bezirksvereine beliefert. Diese Vereine geben nach Verständigung der Hauptgeschäftsstellen der Organisation die Marken zum amtlichen Abgabepreis weiter. Von Briefmarkensammlern, die keiner Organisation angehören, werden daher vorläufig keine Bestellungen mehr entgegengenommen, auch nicht ausnahmsweise.

Höchstrichterliche Entscheidung über Kriegsschäden. Gegen Bescheide auf Grund der Kriegsschadensverordnung sind Beschwerden zulässig. Wenn sich die Beschwerde gegen den Bescheid einer höheren Verwaltungsbehörde richtet, ist für die Entscheidung ein beim Reichsverwaltungsgericht sitzendes Reichskriegsschadensamt zuständig. Der Reichsinnenminister hat jetzt bestimmt, daß bis zur Errichtung des Reichskriegsschadensamtes diese Entscheidungen vom Preussischen Oberverwaltungsgericht getroffen werden.

Wer will gern Schulhelfer werden?

Abhilfe für den herrschenden Lehrermangel / Lehrgang in Lauenburg

NSG. Zur Überwindung des großen allgemeinen Lehrermangels in der Volksschule werden als zeitlich begrenzte Notstandsmaßnahme gegenwärtig an einigen deutschen Hochschulen für Lehrerbildung Lehrgänge zur Ausbildung von Schulhelfern durchgeführt. Der nächste Lehrgang an der Hochschule für Lehrerbildung Lauenburg (Pommern) beginnt am 18. April.

Zugelassen werden Bewerber und Bewerberinnen im Alter von mindestens 19 und nicht über 30 Jahren, die das Schulzeugnis einer Mittelschule oder das Verlegungszeugnis in die 7. Klasse einer Oberschule oder das Schulzeugnis einer zweijährigen Handelsschule besitzen. Innerhalb dieser Voraussetzungen aber ist entscheidend, ob der Bewerber und die Bewerberin Liebe und Anlagen zum Lehrerberuf mitbringen. In einer Aufnahmeprüfung, die unmittelbar zu Beginn des Lehrganges stattfindet, muß die Eignung zum Lehrerberuf in Hinblick auf Haltung und Kenntnisse nachgewiesen werden.

Der Lehrgang dauert drei Monate; nach Abschluß dieser ersten Ausbildung werden die Schulhelfer im Angestelltenverhältnis unter Anleitung erfahrener Lehrer möglichst im Schuldienst an mehrklassigen Volksschulen in der Heimat eingesetzt.

Die Schulhelfer erhalten auch während der Ferien und in Krankheitsfällen bis zur Dauer der Regelleistungen der Krankentassen in allen Ortsklassen folgende tätungsfreie Vergütungen:

- männliche verheiratete Schulhelfer 190 M
- männliche ledige Schulhelfer 150 M
- weibliche ledige Schulhelfer 135 M

Verheiratete Schulhelfer beziehen Kinderzuschläge nach den Grundätzen für Beamte. Diejenigen Schulhelfer und Schulhelferinnen, die sich in einem bis zwei Jahren im Schuldienst bewährt haben, besuchen nach ein Jahr die Hochschule für Lehrerbildung, um dann die erste Prüfung für das Lehramt an Volksschulen abzulegen.

Die wirtschaftliche Seite der Ausbildung von Schulhelfern ist so geregelt, daß es bei begabten jungen Menschen, die gern Lehrer werden wollen, bisher aber nicht das Geld dafür besaßen, nicht an der Kostenfrage zu scheitern braucht. Studiengebühren werden für den Lehrgang nicht erhoben, für jeden Teilnehmer sind Unterhaltsgeldleistungen im Durchschnitt von 80 M im Monat bereitgestellt. Die Teilnehmer und

Stadtgeschichtliche Streiflichter

Die Grundlagen für die deutsche Einwanderung im alten Litmannstadt

Im Zuge der von der Warschauer Regierung am Anfang des vorigen Jahrhunderts eingeleiteten Aktion zur Industrialisierung des vollständig verelendeten Landes durch Heranziehung von Handwerkern aus den deutschen Industriegebieten wurde das ehemalige Akerbaufstädchen Lobsch im Jahre 1820 zusammen mit 18 anderen Städten der damaligen Mazowischen Wojewodschaft zur Fabrikstadt erhoben. Dieser Verordnungs des Statthalters von Warschau zufolge sollten eingewanderte Tuchfabrikanten oder Handwerker in jeder neuen Fabrikstadt Baupläne gegen geringen Erbsitz erhalten, Ziegeleien sollten errichtet und Ziegel zum Selbstkostenpreis sowie Bauholz aus den Gemeindeförstern und Kronswäldern unentgeltlich abgegeben werden usw. Für jede Ortschaft sollten Entwürfe für eine evangelische Kirche und für die Wohnung des Pastors angefertigt und zu deren Errichtung eine Beihilfe aus staatlichen Mitteln gewährt werden.

Nach Bekanntgabe dieser Verordnung wurden Werber in die deutschen Industriegebiete, insbesondere nach Schlesien, Sachsen und Deutschböhmen geschickt, die unter Hinweis auf die Verordnungen die dortigen Handwerker unter größten Versprechungen zur Übersiedlung nach dem hiesigen Gebiet zu überreden suchten. Der Erfolg dieser Werbung blieb nicht aus. Verschiedene Textilfachleute kamen sofort hierher, andere sandten zunächst Vertreter, die die hiesigen Verhältnisse prüften und gegebenenfalls mit den hiesigen polnischen Behörden im Namen ihrer noch in der Heimat verbliebenen Junggenossen Anstiegsverträge abschloßen.

Ein solcher Vertrag wurde von vier Abgesandten am 30. März 1821 in Glogez unterzeichnet, der auch für die Einwanderung nach Lobsch grundlegende Bedeutung hatte. Dieser Vertrag enthielt außer den bereits in der Verordnung des Statthalters festgesetzten allgemeinen Grund-

lagen noch folgende Bedingungen: Jedem Einwanderer wird ein Grundstück, bestehend aus Bauplatz und Garten von 1 1/2 Morgen unentgeltlich in Erbsitz übergeben, jedoch unter der Bedingung, daß das Grundstück im Laufe von zwei Jahren bebaut wird. Es ist für sechs Jahre von jeder Steuer, mit Ausnahme der Konsumsteuer, befreit. Die ersten „ausländischen Fabrikanten“, wie man die eingewanderten deutschen Tuchmacher damals allgemein nannte, erhalten aus den Staatswäldern unentgeltlich Bauholz der Preis der Ziegel aus der städtischen Ziegelei sollte 5 Taler für 1000 Stück nicht übersteigen. Sie werden dieselben Privilegien und Rechte genießen wie die alt-eingesessenen Bürger. Die Genehmigung zur Gründung einer Tuchmachervereinigung und einer Schützengilde wurde gleichfalls in dem Vertrag festgelegt. Die in der alten Heimat geborenen Kinder sind vom Militärdienst befreit. Kein Jude wird in der neuen Fabrikstadt wohnen oder ein Besitztum erwerben dürfen. In der ganzen Stadt wird es keinem Juden gestattet sein, eine Schankwirtschaft zu unterhalten, mit Getränken zu handeln oder diese herzustellen. Ausgenommen die Juden, die sich am Tage des Abschlusses des Abkommens damit schon befaßen. Die Einwanderer erhalten das Recht, einen Apotheker und einen Arzt einzustellen, die, falls sie Ausländer sein sollten, Stellung erhalten und dieselben Wohnlagen genießen werden wie die Einwanderer selbst.

Diese Bedingungen waren für viele deutsche Tuchmacher und Weber so verlockend, daß sie in Scharen ihre alte Heimat verließen und hierher kamen. Durch die Arbeit und den Fleiß dieser deutschen Menschen entstanden in kurzer Zeit auf der Wildnis verfallenen Landstrichen blühende Industriestädte, von denen Lobsch den schnellsten und größten Aufschwung nahm. O. H.

Neuer Anlerneberuf - Bürogehilfin

Zwei Jahre Ausbildung für Bürogehilfin / Neuordnung für Stenotypistinnen

In einer Sachauskunft beim Reichsinstitut für Berufsausbildung in Handel und Gewerbe wurden unter Beteiligung der Reichsgruppe Handel, der Reichsgruppe Industrie, der Reichsgruppe Fremdenverkehr, der Reichsgruppe Speidition und Lagererei, der Reichsgruppe Verlagerungen und der Reichsgruppe Banken das Berufsbild und die Prüfungsanforderungen für die in den Betrieben der gewerblichen Wirtschaft tätige Bürogehilfin festgelegt. Für die Verwaltung wird ein auf die besonderen Bedürfnisse dieser Betriebe abgestimmtes Berufsbild der Bürogehilfin entwickelt werden. Damit sind langjährige Bemühungen um eine Neuordnung des Berufes der Stenotypistin zum Abschluß gekommen.

Bisher war es so, daß zu den Büros ein gänzlich unregelmäßiger Zutrom von Kräften stattfand, die nur zum Teil eine kaufmännische Lehre durchgemacht, zum anderen Teil die Handelschule oder nur einen kurzfristigen Steno-

graphie- und Schreibmaschinenkursus besucht hatten, teils als völlig ungelernete Kräfte zuerst mit Botendiensten und bei entsprechender Eignung mit Büroarbeiten beschäftigt wurden. Um den arbeitsleistungsmäßigen ungünstigen Auswirkungen der Kurzausbildung zu begegnen, mußte diese Entwicklung in die geregelten Bahnen der Berufsordnung gelenkt werden. Um den kaufmännischen Beruf nicht zu schädigen, wurde das Berufsbild auf weibliche Jugendliche beschränkt. Neben der nach wie vor bestehenden Kaufmannslehre auch für weibliche Jugendliche regelt das Berufsbild der Bürogehilfin die Ausbildung der jungen Mädchen, deren Neigung und Begabung auf die Anforderungen büromäßigster Hilfsarbeiten gerichtet ist, nicht auf kaufmännische Initiative und Entscheidung.

Durch die Neuregelung, die am 1. April in Kraft tritt, wird der Anlerneberuf Bürogehilfin mit einer Ausbildungszeit von zwei Jahren geschaffen. Dem Vorschlag, ein Berufsbild für die Stenotypistin aufzustellen, standen Gründe des Arbeitseinsatzes entgegen, die Ausbildung nicht auf eine so schmale Basis zu stellen. Grundsätzlich wird für die Ausbildung an der betrieblichen Lehre festgehalten. Da in diesem Bereich die Ausbildung jedoch während der Schule erfolgte, soll unter Ausnutzung der kurzfristigen Kurse zunächst der erforderliche Besuch einer anerkannten Handelsschule von wenigstens zwei Jahren mit einjährig Jahren, von wenigstens einem Jahre mit einem halben Jahre angerechnet werden. Zu den Fertigkeiten und Kenntnissen, die der Bürogehilfin in der Ausbildung vermittelt werden sollen, gehören einfache Arbeit und Schriftverkehr nach Diktat oder Schema, Abfassung und Anfertigung kurzer, einfacher Schreiben, Kenntnisse in Kurzschrift und Maschinenschriften, Kartei- und Registraturarbeiten, Behandlung der Post, Verwaltung laufender Vorgänge, Führung einer kleinen Kasse, Ausführung von Hilfsarbeiten, auch rechnerischer Art, usw. Erwünscht ist ferner die Pflege und Handhabung von gebräuchlichen Büromaschinen. Die Ausbildung wird mit einer Prüfung abgeschlossen. Die schriftliche Prüfung erstreckt sich auf Rechnen, Kurzschrift und Maschinenschriften, wobei die Anforderungen der Stenotypistinnen-Anwärerprüfung (120 Stichen Stenographie und 150 Reinschläge Maschine) zu erfüllen sind. Die mündliche Prüfung hat die Büroorganisation sowie den Verkehr mit Post, Bank und Eisenbahn zum Gegenstand.

Für musikalische Jungen

Wer will Militärmusiker werden?

Die Heeresmusikschule Bieleberg stellt am 1. April 14-15jährige Schüler ein, die Lust und Liebe zum Militärmusikerberuf haben. Neben einem guten Schulzeugnis wird Vorbildung auf wenigstens ein Instrument gefordert. Die Ausbildungszeit beträgt drei Jahre. Besonders begabten Schülern steht später die Musikmeisterlaufbahn offen. Anfragen und Bewerbungen sind an die Heeresmusikschule Bieleberg zu richten.

Besondere Kennzeichen für Fahnenjunker der Luftwaffe. Nach einer Anordnung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe wird zur äußeren Kennzeichnung der Fahnenjunker eine Kennzeichnung getroffen. Danach tragen die zum Fahnenjunker ernannten Soldaten der Luftwaffe bis zur Ernennung zum Fähnrich quer über den unteren Rand der Schulterklappen eine Aluminiumfolie in Form und Stärke der Tragenschnur für Offiziere.

Gewalttätiger Pole

Zehn Jahre Gefängnis für Deutschenfeind

Nach § 11 der Verordnung über die Einführung des deutschen Strafrechts in den eingegliederten Ostgebieten vom 6. Juni 1940 wird mit dem Tode bestraft, wer gegen einen Deutschen wegen seiner Zugehörigkeit zum deutschen Volkstum eine Gewalttat begeht. Mit einem solchen Fall hatte sich das Sondergericht II beim Landgericht Litmannstadt zu befassen.

Angeschuldigt war der zur Zeit der Tat 17 1/2 Jahre alte Arbeiter Stanislaw Biernacki aus Litmannstadt. Wieder einmal ist es der Alkohol, der den Anlaß gegeben hat. Was ist geschehen? Der Angeklagte hat sich zusammen mit einem anderen Bauarbeiter betrunken; auf der Baustelle fangen sie nun an, sich gegenseitig zu prügeln. Da es dabei jedoch nicht bleibt, sondern in dem unter deutscher Verwaltung unterstehenden Hause in der Volkstrasse auch Türen und Fensterhebel zertrümmert werden, sieht sich der Arbeitsamtsangestellte Vintke zum Eingreifen gezwungen. Als er die beiden Streitkämpfer auseinanderreißt, wendet sich der Angeklagte gegen ihn mit dem Ruf „Verfluchter Schwabe!“ Schnell zieht Vintke seine Schreckschuppistole - sie verfaßt. Das ruft der Angeklagte aus, er springt Vintke an die Gurgel; beide fallen zu Boden. Da schlägt Vintke gettesgegenwärtig dem Biernacki mit seiner Schreckschuppistole derartig auf den Kopf, daß dieser betäubt umfällt. Während Vintke schnell auf den Hof eilt, um den anderen Krateler nicht entweichen zu lassen, kommt Biernacki wieder zu sich, läuft auf den Boden, beugt sich aus dem Bodenfenster und ruft den zahlreich auf dem Hof befindlichen polnischen Arbeitern zu: „Seht, so fließt Polenblut durch die Schwaben!“ Auch allerlei unfällige Schimpfwörter gegen die Deutschen und den Führer gibt er von sich.

Endlich kann er überwältigt werden und soll zur Polizeiwache gebracht werden. Als er noch immer weiter schimpft und lärm, ruft ihm ein polnischer Mauerpolster zu, doch ruhig und vernünftig zu sein. Dafür aber hat der gewalttätige Bursche kein Ohr, bezeichnet ihn vielmehr als einen „Schwabenkecht!“

In der Hauptverhandlung erklärt der Angeklagte frech, daß er betrunken gewesen sei und sich an nichts erinnern könne. Das nützt ihm aber nichts, denn durch die Zeugen kann der Sachverhalt einwandfrei festgestellt werden: Biernacki hat eine Gewalttat gegen einen Deutschen wegen seiner Zugehörigkeit zum deutschen Volkstum begangen, außerdem sich auch einer Beschimpfung des Reiches nach § 134 a StGB und der Aufreizung zum Rassenhaß nach § 130 StGB schuldig gemacht. Da er aber noch jugendlich, d. h. noch nicht 18 Jahre alt ist, kann ihn die ganze Schwere des Gesetzes nicht treffen. Denn jugendliche können, wenn sie ein mit Todesstrafe bedrohtes Verbrechen begehen, nur mit Gefängnis zu zehn Jahren bestraft werden. Besondere Milde aber war bei diesem gewalttätigen und gefährlichen Burschen nicht am Platze. Unter Berücksichtigung seines angestrebten Zustandes hat das Sondergericht auf acht Jahre Gefängnis für die Gewalttat und auf drei Jahre Gefängnis für die anderen Vergehen erkannt. Aus beiden Strafen ist eine Gefängnisstrafe von zehn Jahren gebildet worden. B.

Litmannstädter Lichtspielhäuser

„Seine Tochter ist der Peter“

Es ist ein heiterer Film nach dem bekannten und preisgekrönten Roman von Edith Zellweger und doch umschließt er ein ernstes Problem, nämlich das Schicksal eines Kindes aus einer geschiedenen Ehe. Es ist selbstverständlich, daß der geliebte Ingenieur Dr. Alvar (Carl Ludwig Diehl) sein Mädchen Elisabeth nicht so erziehen kann, wie es Mutterhand vollbringen würden, und so entwickelt sich seine Tochter Elisabeth (Traudl Starz) zu einem „Peter“, dem allerlei tolle Streiche nur recht sind. In einer Laune will die Mutter des Kindes, die bekannte Sängerin Nora Noir (Olga Tschadowa), ihr Kind einmal sehen, und sie entfährt es. Bald aber muß sie erkennen, daß sie sich zur Mutter nicht eignet. Die Angst, die sie um ihr entlaufenes Kind - es wollte heim zum Vater und der ihm gewohntes Bergwelt - aussetzen muß, läßt diese Erkenntnis zum bleibenden Verzicht auf ihr Kind werden. „Peter“ findet nun eine neue Mutter (Maria Ande) - gaga), denn nur die Liebe zum Kind hat den Ingenieur mit dem jungen Mädchen zusammengeführt. In weiteren führenden Rollen sehen wir Kurt Häberiger und Frieda Kischard. Die Regie führt Heinz Helmig, während Schmidt-Gentz die unverwundliche Musik liefert.

Aus der Tobis-Wochenchau sind besonders die Bilder aus der ersten nationalpolitischen Erziehungsklasse des Warthegaues im Schloß Nellen bei Wilsa, von Lublin, dem neuen Woposten des Deutschen Reiches im Osten und von unserem letzten Kampf der Flieger und Marines gegen England von Interesse. - Balak, Erich Jodel

Das liest die Hausfrau

Fleischbegrüßung (eine gute Art von Restverwertung). Zutaten: Reste von gekochten Kartoffeln, Sauerkraut, Fleisch und Tunke. Gekochte Kartoffeln werden in Scheiben geschnitten. Die Hälfte davon legt man auf den Boden einer Auflaufform, gibt darüber eine Schicht Sauerkraut, dann eine Schicht feingehackte Fleischreste, darüber kommt Sauerkraut und zuletzt eine Lage Kartoffeln, die man schuppenartig anordnet. Das Ganze überzieht man mit einer Tomatensoße, einem Linsensauce, oder einer aus Bratenfleischresten hergestellten Tunke. Hat man keine Möglichkeit, die Form zu überbacken, so legt man sie auf eine Alufolie auf keine Gasflamme oder den Herd, bedeckt einen Deckel darüber und erhitzt das Gericht gut.



Verlangen Sie Othello bei Ihrem Fachhändler

Kundgebungen der NSDAP.

Die NSDAP, Kreisleitung Bismannstadt-Land, gibt bekannt:

Der Kreisleiter hält Ende dieser Woche für alle deutschen Volksgenossen in Konstantinow, Belbow und Strikau Sprechstunden ab; daneben finden Kundgebungen und Appelle statt. Zeitplan:

Belbow - am Sonnabend, dem 18. 1. 41: 14.30 Uhr: Appell der Politischen Leiter; 15.30 Uhr: Öffentliche Kundgebung im Gemeindehaus; 17 bis 19 Uhr: Sprechstunde des Kreisleiters für alle Deutschen im Gemeindehaus in Belbow.

Strikau - am Sonntag, dem 19. 1. 41: 15 Uhr: Appell der Politischen Leiter; 16 Uhr: Öffentliche Kundgebung im Deutschen Haus; 17 bis 19 Uhr: Sprechstunde des Kreisleiters für alle Deutschen in der Dienststelle der NSDAP, Ortsgruppe Strikau.

Aus der Gauhauptstadt

Gauleitungsbereich der NSDAP.

NSG. Nach kurzer Unterbrechung trat dieser Tage erstmalig im neuen Jahre der Gauleitungsbereich wieder zu seiner Arbeit zusammen. Diese unter Führung des Gauleiters stehende Arbeitsgemeinschaft setzt sich bekanntlich aus dem Leiter und Mitarbeitern des Gauleitungsbereichs selbst, als auch den hierzu Beauftragten der einzelnen Gliederungen und angehörenden Verbände zusammen; auch der Reichsarbeitsdienst sowohl für die männliche als auch für die weibliche Jugend ist hier vertreten.

Es versteht sich von selbst, daß die besonderen Probleme im Wartheland angespannteste Arbeit auf dem Gebiete der Schulung erfordern. Gilt es doch hier, vielfach ganz von vorn beginnen zu müssen, um aus den verschiedenen deutschen Volksteilen eine wahrhaft nationalsozialistische Gemeinschaft zu formen. Die bereits erzielten Erfolge dieser systematischen Schulungsarbeit beweisen, daß der richtige Weg beschritten wurde.

Die neuerliche Aussprache und das Schlussreferat des Vertreters des Gauleitungsbereichs, Hg. Oldings, gaben zu erkennen, welche Fragen im neuen Jahre besonderer Aufmerksamkeit bedürfen.

Obst- und Gemüsemarkt

In der letzten Woche waren die Märkte der Jahreszeit entsprechend mit Gemüse ausreichend besetzt. Weißkohl, Karotten, Kohlrabi, Kohlstüben und Sellerie kamen aus den Winterlagern zur Anlieferung. Der Absatz war gut. Rot- und Wirsingkohl wurden nur in geringen Mengen auf den Markt gebracht. Schwarzwurzeln und Rosenkohl waren ebenfalls nicht sehr reichlich vertreten. Der Mangel an den fehlenden Gemüsearten wurde insbesondere durch Grünkohl ausgeglichen. Im Anzuge der Berichtszeit kamen die ersten Mengen Treibhaharber auf den Markt und fanden reichlichen Absatz.

Die Obstverforgung beschränkte sich wiederum auf Äpfel, Apfelsinen und Mandarinen. Apfelsinen wurden der gesamten deutschen Bevölkerung zur Verfügung gestellt, während Äpfel nur an die bedürftigsten Versorgungsberechtigten zur Verteilung kamen.

Junge Bauernschaft marschiert!

Aufschlußreiche Tagungen in den Landjahrlagern Kirschdorf und Dohlenhain

NSG. Der Staatsgedanke von Blut und Boden - das Lebensgesetz des deutschen Volkes - fand im Mittelpunkt zweier Tagungen, die vom 6. bis 12. Januar 1941 in den Landjahrlagern Kirschdorf und Dohlenhain abgehalten wurden. In Kirschdorf hatten sich die für die Stellung des Kreishauptabteilungsleiters I vorgeesehenen Bauern und Landwirte und die Kreisjugendwart zusammengefunden, um eingehend alle Fragen zu besprechen, die sich im Zuge des Bauernganges Wartheland ergeben haben. Vier große Aufgabengebiete standen im Mittelpunkt aller Erörterungen, zu deren Bewältigung in erster Linie die ländliche Jugend herangezogen werden muß.

Erstens gilt es, das Erziehungs- und Ausbildungswesen für den ländlichen Nachwuchs, insbesondere für den ehrenamtlichen Führernachwuchs, so auszubauen und zu gestalten, daß er allen Anforderungen als Bauernstand im nationalsozialistischen Reich genügen kann. Der Berufsausbildungsweg, in den letzten Wochen und Monaten weitestgehend propagiert, muß auch dem letzten Bauern klar werden; er muß von seiner Notwendigkeit überzeugt sein. Der Satz: „Kein Hof ohne Lehrling, kein ländlicher Jugendlicher ohne Lehrvertrag“ muß Wirklichkeit werden.

Zweitens muß der Landarbeit die Wertung verschafft werden, die ihr gebührt. Jeder deutsche Mensch muß wissen, daß die Landarbeit nicht nur notwendig ist, sondern daß sie zu den schönsten und vielseitigsten Arbeiten überhaupt gehört.

Drittens ist der Rassen- und Zuchtgedanke gerade im Bauernstand weitestgehend zu verbreiten. Jeder deutsche Bauer und jede deutsche Bäuerin ist ganz besonders die ländliche Jugend muß die Bedeutung kennen, die dem Bauernstand als Lebensquell des Volkes obliegt, und dem entsprechend leben.

Viertens kommt im Wartheland gerade für die ländliche Jugend die große Aufgabe der Einschmelzung der umgeliedelten Volksgruppen hinzu. Heute noch hier und da auftretende Gegensätze zwischen Baltendeutschen, Polynern, Galizern, Bessarabiern, den Deutschen aus der Bukowina, aus dem

Ausstellung „Der Nationalsozialismus“



Von der Reichspropagandaleitung der NSDAP ist eine Großausstellung geschaffen worden, deren besondere Aufgabe es sein soll, den Volksgenossen in den neu zum Großdeutschen Reich getretenen Gebieten in anschaulicher und überzeugender Weise die Entwicklung des Nationalsozialismus und seiner Leistungen in den Jahren seit der Machtübernahme vor Augen zu führen. Die Gaupropagandaleitung Wartheland wird diese Ausstellung in der Zeit vom 30. Januar bis 23. Februar in Posen einsehen. Die Ausstellung findet in den Messhallen in der Glogauerstraße statt.

Deutsches Gefolgschaftsheim eröffnet

Soziale Betreuung der schaffenden Deutschen in Zduńska-Wola

ew. In diesen Tagen ist in Zduńska-Wola das neue Gefolgschaftsheim der Betag eröffnet worden. Der Betrieb bietet hier seinen Gefolgschaftsmitgliedern zum Preise von RM 0,50 ein reichhaltiges und schmackhaftes Mittagessen, zum selben Preise auch ein gutes Abendessen.

Es ist Geschäftsführer Triebmann gelungen, einen erfahrenen Küchenmeister zu verpflichten, der mit dem gut gestaffelten Personal allen Ansprüchen gerecht zu werden vermag. Ganz besonders sei noch vermerkt, daß dieses Gefolgschaftsheim von allen deutschen Männern und Frauen Zduńska-Wolas benutzt werden kann, allerdings fallen für diese Gäste die Preisermäßigungen der Betag-Gefolgschaft fort; das Essen kostet für Gäste, die nicht der Betriebsgemeinschaft Betag angehören, RM 1,-.

Mit dieser Einrichtung ist die Betag einem dringenden Wunsch der deutschen Bevölkerung Zduńska-Wolas nachgekommen. Sie hat das ehemalige deutsche Verkehrslokal übernommen und wird es später zu einem Hotel mit behaglichen Gesellschaftsräumen ausbauen. Sobald in der Lindenallee die „Mitteutschen Bierstuben“ fertig gestellt sind und der Betag-Gefolgschaft übergeben werden können, wird im ehemaligen deutschen Verkehrslokal, dem jetzigen Gefolgschaftsheim der Betag, ein Hotelbetrieb entwickelt, der auch den vielen Durchreisenden dienen wird.

Seit Bestehen der Betag ist Betriebsführer Lehning bemüht gewesen, die vielen einzelnen Punkte eines umfassenden sozialen Programms nach und nach durchzuführen. Mit der schnellen Entwicklung der Betag konnten schon zahlreiche soziale Einrichtungen geschaffen werden, die sich bei der Gefolgschaft bereits großer Beliebtheit erfreuen. Es sei hier nur das Sportheim mit seinen Bestrahlungsräumen erwähnt, die wirtschaftlichen Beihilfen bei Ehejahre, Geburt und Todesfall, wie auch verschiedene andere Maßnahmen, mit denen die Betag ihren Gefolgschaftsmitgliedern weitgehend zu helfen versucht.

Im Zuge dieser Entwicklung ist nunmehr eine Verlobung von AdF-Reisen vorgenommen worden. In jeder Woche fahren zehn Gefolgschaftsmitglieder der Betag mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ins schöne Riesengebirge - und zwar nach Krummhübel und Oberschreiberhau. Diese zehn Fahrten werden wöchentlich unter den 600 deutschen Gefolgschaftsmitgliedern der Betag ausgelost, so daß auf jedes Gefolgschaftsmitglied im Jahre eine kostenfreie Reise kommt. Die ersten AdF-Fahrer der Betag werden am 19. Januar 1941 von Bismannstadt aus mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ins Riesengebirge fahren.

Mit der Durchführung dieser sozialen Maßnahmen ist Betriebsführer Lehning bemüht, seine Gefolgschaft mehr und mehr zu einer eng geschlossenen Betriebsgemeinschaft zusammenzuführen, die sich ihrer Aufgaben bewußt ist und in einer fortschreitenden Leistungssteigerung nach ihren Kräften am Aufbau des deutschen Ostens mitzuwirken sucht.

Ein Blick zurück, Dann vorwärts!

Am 30. Januar 1941 Arbeitstagung im Kreise Sieradz

ew. „Wir wollen einen Rückblick auf die hinter uns liegende Arbeit erhalten und richtungswegweisende Fragen der Zukunft erörtern!“ Mit diesen Worten leitete Kreisleiter und Landrat Dr. Rippich die Vorgesprächung für eine am 30. Januar 1941 in Sieradz stattfindende Arbeitstagung ein. Die verantwortlichen Männer der Partei, des Staates und der Wehrmacht werden auf dieser Tagung vor einem geladenen Kreis nicht nur berichten, was im vergangenen Jahre von ihnen geleistet worden ist, wie die ihnen gestellten Aufgaben zur Durchführung gelangten, sondern werden auch viele noch offene Fragen erörtern und damit gleichzeitig auf die uns in der weiteren Arbeit gestellten Aufgaben eingehen.

In einer Reihe von Vorträgen werden alle für das Kreisgebiet Sieradz wichtigen Probleme eingehend behandelt werden können und es wird dabei sowohl die politische wie die staatliche und kommunale Arbeit, aber auch die Wirtschaft und insbesondere die Landwirtschaft zur Sprache kommen.

Eingehend behandelt werden die Fragen der staatlichen und kommunalen Verwaltung, die Schulung der Lehrerschaft, die Gesundheitsführung der deutschen Menschen. Auch die wichtigsten Fragen des Arbeitseinsatzes, der Entwicklung des Straßennetzes, der Warthe und ihre Bedeutung für das Kreisgebiet und der gewerblichen Wirtschaft im Kreise Sieradz gelangen zur Besprechung. Der Kreisbauernführer wird sich über die Sicherung der deutschen Scholle, der Kreislandwirt über den landwirtschaftlichen Großbetrieb äußern. Und auch die Wehrmacht nimmt an dieser Arbeitstagung teil; Generalmajor

Kalisch

Plünderung bei Volksdeutschen bestraft

Ein Fall besonders gemeiner Plünderung bei Volksdeutschen beschäftigte das Sondergericht in Kalisch. In Deutschleichen (Debina), Kreis Kolo, waren am 11. September 1939 aus sieben volksdeutschen Familien 19 Menschen, darunter 5 Frauen, von polnischen Soldaten ermordet worden. Das namenlose Leid, das über die Deutschen hereingebrochen war, und die Todesfurcht, in der sie lebten, machte sich eine Bande von polnischen Plünderern zunutze, die aus den Nachbardörfern nach Deutschleichen kamen und von den Gehöften der Volksdeutschen mitnahmen, was nicht nötig und nagefest war; ja selbst die Dielen aus den Fußböden rissen sie heraus. Einige kamen sogar mit Pferdewagen gefahren und luden ihre Beute, darunter Getreide, Runkelrüben, Haus-, Küch- und Ackergeräte, auf.

Wegen ihrer Beteiligung an diesen üblen Plünderungen standen die Landwirte Jan Klimanski aus Brzezino, Kreis Kolo, Antoni und Wiktor Krokowski aus Kolonie Brody-Brodowski und Walenty Gloczynski aus Kolonie Bierwienna Długa vor Gericht. In der Verhandlung versuchten sie sich herauszureden, einer Beschuldigung der Dreistigkeit zu behaupten, die Beute, nämlich zwei Runkelrüben, eine Hackmaschine und ein Tisch, sei ihm gegen seinen Willen von Flüchtlingen ins Haus gebracht worden.

Das Sondergericht sah den Fall als sehr schwer an und verurteilte Klimanski, Wiktor Krokowski und Gloczynski zu je acht Jahren Zuchthaus und acht Jahren Ehrverlust, den 64-jährigen Antoni Krokowski zu vier Jahren Zuchthaus und vier Jahren Ehrverlust.

Pabianice

Ausbildungsorte für Rote-Kreuz-Schwester

B. Den städtischen Krankenanstalten in Pabianice sind die Befugnisse einer Ausbildungsstätte für Rote-Kreuz-Schwester eingeräumt worden. Sie werden mit Schwesternpersonal vom Reichsbund freier Schwestern und Pflegerinnen versorgt.

Ausbildung von Apothekerpraktikanten

B. Der Pabianicer Löwenapotheke (Schloßstraße) ist als der einzigen Apotheke des Kreises die Genehmigung zur Aufnahme und Ausbildung von Praktikanten erteilt worden. Die aufgenommenen Praktikanten werden bis zur Beendigung ihrer zweijährigen Ausbildungszeit beschäftigt.

Hermannsbad

Gemüseanbau

hl. Für den Gemüseanbau der Domäne der Staatlichen Kur- und Salinenverwaltung sind jetzt 20 Morgen Land bereitgestellt worden, wo, wie bereits mitgeteilt, die verschiedensten Arten gepflanzt werden sollen. 180 Frühbeetsfenster müssen hierzu gefertigt und die 20 Morgen mit einem Zaun eingefriedet werden. Ebenso wird ein Gerätesuppen an Ort und Stelle gebaut und 4 Spezialisten auf dem Gebiete des Gemüseanbaus sorgen dafür, daß im Sommer die vielen Läden der einzelnen Gemüsearten geschlossen sind.

Leslau

Tagung landwirtschaftlicher Betriebsführer

r. Am kommenden Sonntag findet vormittags 10 Uhr im Hotel „Victoria“ eine Tagung aller landwirtschaftlichen Betriebsführer und Betriebsführerinnen statt, die einen Jungen bzw. ein Mädel in die Lehre nehmen. Bei der Tagung spricht ein Beauftragter der Landesbauernschaft Posen über das Lehrlingswesen.

Wunschlitz

r. Am 26. Januar ist im „Deutschen Haus“ das erste Wehrmachts-Wunschlitzkonzert, das ganz in der Art und Weise der bekannten Wunschlitzkonzerte im Rundfunk aufgezo-gen ist.

Liegmann spricht über die Bedeutung der Wehrmacht für den Kreis Sieradz.

Kreisleiter und Landrat Dr. Rippich wird absehbend die erörterten Fragen zusammenfassen und mit einem Rückblick auf die bisher geleistete Arbeit gleichzeitig die Richtung für die künftigen Aufgaben geben. Am Ende der Tagung werden sich die Teilnehmer zu einer Feierstunde zusammenfinden, in der die Kan-tate „Hoch steht der eine Tag“ zur Aufführung gelangt. Dabei wirken mit ein Mannschaf-tsführer, ein Sprecher und das Symphonieorchester Bismannstadt unter Leitung von Parteinogel Adolf Bauhe.

Mit dieser großen Arbeitstagung wird die politische Arbeit im Kreise Sieradz einen neuen Auftrieb erhalten und das Werk des Aufbaues mit neuer Kraft und rücksichtslosem Einsatz weitergeführt werden.

Postbezieher!

Es ist unter allen Umständen notwendig, daß Sie die Postbezugsquittungen, die Ihnen der Briefträger in diesen Tagen zur Begahlung vorlegt, sofort einlösen. Nur dadurch haben Sie die Gewähr, daß Sie im Monat Februar wieder laufend und pünktlich die Bismannstädter Zeitung zugestellt erhalten. Verspätete Einlösung der Postbezugsquittungen bringt es mit sich, daß Sie in den ersten Februartagen keine Zeitung erhalten.

Beachten Sie deshalb bitte unsere Anregung. Sie erleichtern dadurch uns wie auch dem Briefträger die Arbeit und ersparen sich unnötige Reklamationen.

„Bismannstädter Zeitung“ Betriebsleitung

Sport vom Tage

Vor der großen Probe unserer Boxer

Die Frucht planmäßiger Arbeit / Ein Trainingsabend in der Sporthalle

Mit großer Freude haben wir in Sigmundstadt vernommen, daß der erste Start unserer Boxer bei den Gaumeisterschaften in Posen einen solchen gewaltigen Erfolg einbrachte, denn von 6 vergebenen Gaumeisterschaften konnten gleich 5 auf Anhieb erobert werden. Dieses schöne Ergebnis hatte man keineswegs erwarten dürfen, denn vor gut zwei Monaten haben die Boxer bekanntlich in Sigmundstadt sich noch als besser erwiesen. Deshalb machten wir einmal einen Besuch an einer Trainingsabend, um uns nach den Ursachen dieses feinen Erfolges und den weiteren Plänen zu erkundigen.

Unsere Gaumeister sind bekanntlich als Belohnung für ihre großen Kämpfe nach Breslau zu den deutschen Gaumeisterschaften eingeladen worden. Nun sind wir natürlich auf Anhieb noch nicht so weit, um den übrigen deutschen Gaumen gleichwertig an die Seite zu treten, weshalb der Sportführer zunächst auch nur an ein Zuschauen seiner Männer gedacht hat. Dieses Zuschauen bei einer deutschen Meisterschaft ist aber allem schon von ungeschätzbarem Wert, denn man sieht dort nicht nur alle Spitzkämpfer im Ring, man kann ihnen auch ihre Arbeit, ihre Technik und die jeweilige Taktik absehen und unendlich viel dabei lernen. Die Sigmundstädter wollen darüber hinaus aber noch weiter teilnehmen lassen, vielleicht auch den Halbschwergewichtler Pletsch. Gewiß, deutsche Meister können nicht werden, aber viel, leicht sich doch einmal, wenn es die Auslosung so will mit einem deutschen Meister die Hand, über freuzen. Außerdem führt auf Einladung des Gaumeisters Boren in Breslau auch noch Ringrichter Jobst zu den deutschen Meisterschaften, um dort ebenfalls als Ring- und Punktrichter tätig zu sein.

Ehrenvolle Einladung

Pletsch und Richter kämpfen in Berlin

Der bekannte Polizeiboxer Erich Campe, früher einmal Europameister in seiner Gewichtsklasse, wird aus Anlaß seines Abtretens vom aktiven Sport im Rahmen eines großen Polizeisportfestes in Berlin seinen 400. Kampf bestreiten. Erich Campe hat bekanntlich seit einiger Zeit seinen Wohnsitz in Sigmundstadt und trainiert hier ständig mit Heinz Seidler. Darauf ist es auch wohl zurückzuführen, daß als Gegner für Campe der Sigmundstädter Pletsch eingeladen wurde, der am letzten Sonntag sich in Posen den Titel eines Gaumeisters erobern konnte. Außer Campe und Pletsch wird wahrscheinlich auch noch der junge Richter die Fahrt nach Berlin mitmachen, nachdem er in Posen in Ermangelung eines Gegners nicht zum Zuge gekommen ist.

Stalens Ringer wieder besiegt

Nach dem offiziellen Länderkampf in Stuttgart, den die Deutschen 5:2 gewonnen, hartete Italiens Ringerstaffel in einem Freundschaftskampf in Göttingen, der ihnen jedoch mit 2:4 wiederum eine knappe Niederlage einbrachte. Der frühere Europameister, Uffa, Kurt Hornmischer, reichte den deutschen Erfolg; beim Stande von 3:3 konnte er abermals Donati auf die Schultern legen und feierte damit gleichzeitig den einzigen Knackser des Abends. Einen schönen Kampf lieferten sich die Halbschwergewichtler St. Silvestri (Italien) und der frühere deutsche Meister Werner Seelenbinder. Silvestri, der einer der besten italienischen Ringer überhaupt ist, gewann knapp nach Punkten. Den zweiten Knackser gab es im Leichtgewicht zwischen Dögel, Weidner (Stuttgart) und Bertoli, diesmal mußte sich Weidner mit einem Punktsieg begnügen.

Hanne Niernberger wurde Ostmark-Meisterin

Bei den Kunstlauf-Meisterschaften der Ostmark für Frauen verteidigte Hanne Niernberger ihren

Titel mit Erfolg. Wie schon bei den kürzlich durchgeführten Jugendmeisterschaften hat sie sich gegen Marika Müstler knapp behaupten können. Ausschlaggebend war die exakte Pletsch, die die Meisterschaft lief; in der Kür wurde sie allerdings wieder von Marika Müstler überholten. Den Rahmen bildeten Schaulaufen, an denen u. a. die Geschwister Paulin, Bintelmann-Löhner und Baran-Feld teilnahmen. Das Ergebnis lautete: 1. und Meisterin Hanne Niernberger Platz, 5. 330,04 P., 2. Marika Müstler 10/323,74, 3. Madelein Müller 16/ 318,92, 4. Grete Beit 19/307.

1800 Jungen und Mädchen in Garmisch

Nachdem in allen Gebieten die Schmeißerarbeiten in Angriff genommen oder schon abgeschlossen und auch die ersten Runden zur deutschen Eishockey-Jugendmeisterschaft im Gange sind, hat die Reichsjugendführung jetzt das Wettkampfsprogramm für die 6. Winterkampfspiele in Garmisch-Partenkirchen festgelegt. Angehört der großen Beteiligung an den örtlichen Ausschreibungen werden diesmal insgesamt 1800 Jungen und Mädchen an den Schi- und Eiskunstlauf-Meisterschaften teilnehmen, womit die Zahlen des Vorjahres erheblich überboten werden.

Als Meisterschaftsentwicklungen sind in diesem Jahr für die älteren Jungen und Mädchen-Mädchen Abfahrts- und Torlauf und Eiskunstlauf, für die Mädchen Springen, Langlauf und Eishockey angelegt. Außerdem kämpfen das BDM-Bezirk „Gauhe und Schönebeck“ und die Jüngsten im Schi- und Eiskunstlauf um den Reichseisgerüst 1941 und die Pimpe erstmalig wieder in einem Eishockey-Turnier.

Am Montag, 24. Februar, nimmt das Wettkampfsprogramm mit dem Training der Abfahrtsläufer am Kreuzkogel, den ersten Eishockeyvorrunden im Kunsteisstadion, dem Ausschreibungsspringen der Wertungsgruppen Hoch-, Mittelgebirge und Bergland, und dem Sprunglauf der Pimpe seinen Anfang. Der Dienstag steht im Zeichen der feierlichen Eröffnung der Spiele und der Verpflichtung der Wettkämpfer. Für das Olympia-Eisstadion ist schon eine Entscheidung fällig, und zwar im Geländelauf, an dem sämtliche Gruppen teilnehmen. Der Mittwoch bringt die Torläufe am Gubiberg. Nach Beendigung des Kilolaufer der Pimpe im Eiskunstlauf wird ein „Konzert der Jugend“ im Festsaal den Tag beschließen. Mit dem Langlauf zur Reichseisstadt beginnt das Donnerstagprogramm, das u. a. noch Springen und Eiskunstlauf-Entscheidungen vorstellt. Freitags wird auf der Standardstrecke am Kreuzkogel der Abfahrtslauf entschieden. Der abschließende Sonntag beginnt mit dem Springen zur Meisterschaft und findet im Eiskunstlauf beim Eishockey einen letzten Höhepunkt, um dann in der feierlichen Siegereverenz am Abend auszuklingen.

Ostgaue und Generalgouvernement

Graubenz. Wehrmachts- und Sondergau. In der Zeit vom 18. bis 24. Januar einschließlich wird die Wehrmachts- und Sondergau, die in Danzig mit großem Erfolg gezeigt wurde, nun auch dem Graubenzener Publikum zugänglich sein, und zwar wird die Schau durchgehend von 9 bis 21 Uhr geöffnet sein. Auf einer vorbereiteten Besprechung gab Kreisleiter und Oberbürgermeister Keller seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß diese hochinteressante Schau, die in Danzig von mehr als 60 000 Volksgenossen besucht worden ist, nun auch im Reichsgau gezeigt werde, wobei Graubenz, nächst der Gauhauptstadt, die erste Stadt sei, in der die Schau vorgeführt werde. Die Schau wird im Hause der Volksgemeinschaft aufgestellt. Der Besuch ist unentgeltlich. Es kann kein Zweifel daran bestehen, daß dieser hochaktuellen Schau, gerade in der alten Soldatenstadt Graubenz, besonders reges Interesse entgegengebracht werden wird.

Neuanlagen, von denen zu Beginn 1940 nur bescheidene Anfänge vorhanden waren, hat den Schwund der Altanlagen mit 9,7 Millionen Flotz mehr als wettgemacht. Im Neugeschäft betragen die Spareinlagen bis jetzt nur 1,5 Millionen, die Guthaben in laufender Rechnung 8,2 Millionen Flotz.

Danzig. Goldene Hochzeit des Ehepaars Halbe. Der Ehrenbürger der Hansestadt Danzig, Dr. Max Halbe beging am 15. Januar d. J. das Fest der goldenen Hochzeit. Aus diesem Anlaß übermittelte der Oberbürgermeister von Danzig, Lippke, Dr. Max Halbe und seiner Gattin in einem herzlich gehaltenen Telegramm die besten Wünsche der Hansestadt.

L. — Abschied von H. Brigadeführer Streckenbach. In einem feierlichen Akt verabschiedete Generalgouverneur Dr. Frank den bisherigen Befehlshaber der Sicherheitspolizei im Generalgouvernement, H. Brigadeführer Streckenbach, der vom Reichsführer H. und Chef der deutschen Polizei nach Berlin berufen worden ist. Dr. Frank brachte dem Scheidenden Dank und Anerkennung zum Ausdruck, der in seiner Berufung nach Berlin auch die Anerkennung des Reichsführers H., Heinrich Himmler, für seine Leistung im Generalgouvernement erblicken dürfe. Als äußeres Zeichen des Dankes überreichte Dr. Frank H. Brigadeführer Streckenbach ein Gemälde mit einer Ansicht des Barbars in Krakau. Der neue Befehlshaber der Sicherheitspolizei im Generalgouvernement ist H. Standartenführer Schöngart.

Wirtschaftsdecke der „L. Z.“

Die erhöhte Körperschaftsteuer. Nach einer Verordnung des Ministerrats für die Reichsverteidigung ist das Gesetz zur Erhöhung der Körperschaftsteuer, dessen Geltung zunächst auf die Jahre 1938 bis 1940 beschränkt war, bis auf weiteres auch für die späteren Veranlagungszeiträume anzumenden.

700 Aussteller auf der Leipziger Textilmesse

Die Leipziger Textil- und Bekleidungsmesse, die vom 2. bis 7. März abgehalten wird, ist abnormals vergrößert worden, indem das vor zwei Jahren hinzugekommene zweite Textilmessenhause ebenso wie Haus I vollständig belegt ist. Damit ist die Ausstellungsfläche in beiden Textilmessenhäusern gegenüber der Frühjahrsmesse 1940 um über 2000 auf 13 300 qm gestiegen. Unter den 50 neuen Ausstellern im Textilmessenhause II befinden sich die Sigmundstädter Textilindustrie, die eine Gemeinschaftsausstellung veranstaltet, und der Deutsche Zellwollring, der eine fast 1000 qm umfassende Textilschau von Zellwolle und daraus gearbeiteten Fertigartern zeigt. Auch sonst sind namhafte Exportfirmen aus allen Teilen Großpolenslands hinzugezogen, so daß sich die Zahl der Aussteller in beiden Häusern auf 700 erhöht. Die Gesamtzahl aller auf der Reichsmesse vertretenen in- und ausländischen Textil- und Bekleidungsfirmen übersteigt 800.

Mellorierung der Donauschlupfe

Broschürenaktionen zufolge sollen die vor einigen Jahren begonnenen, dann aber wieder eingestellten Arbeiten zur Trockenlegung der Donauschlupfe im Bezirk Doll (Sümen) wieder aufgenommen werden. Die Arbeiten werden unter Führung des dortigen Wasserbauers durchgeführt. Es handelt sich um zehntausende von Hektar Sumpfland, deren Entwässerung einen Zuwachs des Bezirks Doll an Ackerland um mehr als 30% bedeutet. Durch die Einbeziehung der Donau wird zugleich auch der Fischstand wieder verbessert werden.

L. Warschau. Fünf Standorte der NSDAP. Der organisatorische Aufbau der NSDAP, muß sich im Generalgouvernement entsprechend der besonderen Umstände etwas anders gestalten als im Reich. So ist es beispielsweise nicht möglich, Ortsgruppen wie im Reich zu bilden, da die Deutschen zu weit verstreut sind. Sie werden daher in den Städten in sogenannten Standorten erfasst, von denen es in Warschau fünf gibt, und zwar die Standorte „Adolf-Hitler-Platz“, der im westlichen der Angehörigen der deutschen Distrikterverwaltung erfasst, „Theaterplatz“ für die Angehörigen der deutschen Stadtverwaltung, „Kibahn“ für die Beamten und Angestellten der Ostbahn und „Deutsche Post“ für die Deutschen Post und Osten in Warschau, schließlich „Altstadt“ für die Angehörigen des Arbeitsamtes, der Monopol- und Zollverwaltung und der Emissionsbank und „H. und Polizei“.

L. — Reichsamtseiler Barth verließ Warschau. Einer der Väter, die im Oktober 1939 den Chef des Distrikts Warschau, Gouverneur Dr. Fischer, zu seinem Amtsantritt nach Warschau begleiteten und seitdem in enger Verbindung mit ihm zusammenarbeiteten, war Reichsamtseiler Barth, der als Chef des Amtes des Distriktschefs am Aufbau der deutschen Verwaltung in Warschau bedeutenden Anteil hat. Jetzt ist Reichsamtseiler Barth in seinen früheren Wirkungskreis, in das Reichsrechtamt, zurückberufen worden. Gouverneur Dr. Fischer drückte seinem bewährten Mitarbeiter zum Abschied seinen Dank und seine volle Anerkennung für seine Leistungen aus.

L. Krakau. Anstieg der Spareinlagen. Bei der Städtischen Sparkasse in Krakau ist nach einigen Jahren des Rückganges der Einlagebestände im Jahre 1940 die Wendung zur Aufwärtsentwicklung eingetreten. Während zu Beginn des Jahres 1940 die Gesamteinlagen des Alt- und Neugeschäftes nicht mehr ganz 40 Millionen erreichten, haben sie nun wieder 42 Millionen überschritten. Die fortschreitende Liquidation des Altgeschäftes hat den Einlagenbestand um 6,7 Millionen Flotz auf 32,5 Millionen vermindert. Der Anstieg der

An unsere Leser im Generalgouvernement. Wir weisen darauf hin, daß jedes Postamt im Generalgouvernement verpflichtet ist, Bestellungen für die Sigmundstädter Zeitung anzunehmen. Grundsätzlich wollen Sie deshalb Ihre Bestellungen unserer Zeitung jeweils direkt bei Ihrem zuständigen Postamt aufgeben, das gleichzeitig im voraus die Bezugsgebühren einzieht. Nur dadurch erhalten Sie pünktlich und zuverlässig laufend unsere „L. Z.“ zugehört und reparieren sich gleichzeitig die Überweisungsstellen.

Pariser Skizzen

Paris, im Januar

Nach Monaten wieder in Paris. Vor uns liegen die Champs-Élysées im mitchigen Nebel des Wintermorgens. Es ist schneidend kalt hier auf dem Place de l'Étoile, wo wir haltgemacht haben, um am Grabe des unbekannten Soldaten dort unter der hohen Wölbung des Triumphbogens unseren stummen Gruß abzulassen. Damals hatten wir keine Zeit dazu: der Sturm des Vormarsches zuckte in jeder Brust und trieb uns weiter. Jetzt ruht und statiert die ewige Flamme wie ein Fahnenstück im Wind, und ein frischer, grüner Kranz erinnert daran, daß der Franzose trotz des Zusammenbruches seine namenlosen Soldaten nicht vergessen hat. Ober ist es auch nur eine Geste, wie so vieles, was Frankreich heute tut?

Mann aus dem Volke hat das Nachsehen. Der Beobachter ist erschüttert von der Sorglosigkeit, mit der Frankreich in den Krieg getaumelt ist. Diese Sorglosigkeit scheint im übrigen eine der wesentlichsten Merkmale der französischen Mentalität zu sein.

Wir fahren die Champs-Élysées hinunter. Die Bäume in den Parianlagen stehen tot und laß in dem tiefsten Licht des Vormittags, die Prachtstraße selbst ist ohne Leben. Ein paar klapperige Lieferwagen fahren vorüber. An einer bestimmten Stelle müssen wir halten. Ein jeder, der Paris betritt, muß den deutschen Posten einen Erlaubnischein vorweisen können. Sonst darf er nicht in die Stadt hinein. Bei der schwierigen Lebensmittellage der Stadt und aus kriegsbedingten Gründen ist diese Maßnahme nur allzu verständlich.

Nach einem kurzen Blick auf den Großen und Kleinen Palast und das Palais de l'Élysée, den früheren Wohnsitz des Präsidenten der ehemaligen Republik, in dem einst die Marquise de Pompadour, Murat und Napoleon I. Hof hielten, halten wir auf dem Place de la Concorde, dem würdigen Abschluß der großartigen Avenue. Vom ehemaligen Marineministerium weht die Reichskriegsflagge; aus dem Hintergrund der Rue Royale schimmern die hohen, schlanken Säulen der Madeleine, einer der schönsten und eigenartigsten Kirchen der Stadt.

Deutsche Fahnen über Paris! Wohin der Besucher auch kommt, er merkt, daß die Stadt von deutschen Truppen besetzt ist. Im Getriebe des Fußgängerverkehrs, in den großen Geschäftstrahnen, in den Kaufhäusern, Kaffees und den Unterhaltungskaffeeen sieht man den grauen Rod, ohne daß dieses etwa aufdringlich oder auffällig wirkt. Der Pariser scheint sich an den deutschen Mann schon gewöhnt zu haben. Von Erbitterung oder Feindschaft ist nichts zu spüren, man übertriebt nicht, wenn man sagt, daß

sich der deutsche Soldat in den wenigen Monaten durch sein korrektes Auftreten und seine Hilfsbereitschaft das Herz des Mannes aus dem Volke erobert hat. Von jener Antipathie gegen die Deutschen, von der die englischen Besatzen des östlichen mit Vorliebe Sialen, bleibt nichts übrig.

Auf unserem weiteren Wege besuchten wir die Invaliden mit ihrem vergoldeten Dom, in dem sich das Grab des großen Korfen befindet und in welchem vor kurzem auch die sterbliche Überreste seines Sohnes, des Herzogs von Reichstadt, ihren Platz gefunden haben. Mit Gefühlen eigener Art betritt man die runde Krypta und verweilt lange vor dem edelgeformten Gorgonion des Großen Heros, der als ein Ausgestoßener seines Volkes starb. Und dann steht man sein Wort: „Ich wünsche, daß meine Asche an den Ufern der Seine ruht, inmitten dieses französischen Volkes, das ich so geliebt habe.“ Hier ruht er nun seit hundert Jahren, und um zweiten Male sehen deutsche Soldaten im Dämmerlicht des Domes. Sie tragen ihre Mützen in der Hand, doch ihre Gesichter sind hart und fangig, wie aus Stein gehauen.

Wie steht es nun eigentlich in Paris aus? wird der Leser fragen. Trifft der Krieg und treten die damaligen Angriffe unserer Luftwaffe im äußeren Gesicht der Stadt hart in Erscheinung?

Das Leben in der Sejnemetropole läuft, äußerlich gesehen, schon wieder seinen alten Gang. Zwar fehlt noch, wie man hört, eine Million von der geflohenen Bevölkerung — und diese wird wohl auch nicht so schnell wieder zurückkehren —, aber das ist ja nicht so schlimm: Paris und Frankreich leben auch ohne diese fehlende Million...

In den Geschäftstrahnen herrscht reges Leben und Treiben; die Läden sind zum größten Teil geöffnet, die Holzperschläge und Sandfä-

verschunden. Der in Friedenzeiten so starke Autoverkehr ist allerdings eingeschlafen. In Paris geht man zu Fuß oder benützt die zahlreichen Untergrundbahnen. Straßenbahnen sieht man seit Jahren an der Seine nicht mehr.

Die Kaffees auf den Boulevards sind voll besetzt, und die Unterhaltungskaffees erfreuen sich eines ebenso lebhaften Zuspruches wie ehemals. Unzählige Kabarets und Nachtlokale öffnen schon wieder ihre Pforten, und was der Besucher dort vorgelegt bekommt, ist immer noch Paris, Montmartre, Montparnasse; daran ändert selbst die frühe Polizeistunde nichts. Anstehend bedarf der Pariser gerade jetzt der „Zerstreuung“.

Und Oper, Theater, Museen? In der Opera, einem schönen Bau aus dem vergangenen Jahrhundert, gibt man den „Fliegenden Holländer“, „Fidelio“, „Rigoletto“, „Faust“; in der Opera Comique, „Carmen“, „Figaros Hochzeit“, „Bohème“. Auch die Inhaberungen im Odéon und Trocadero sprechen an. Im Louvre kann man die griechischen und römischen Säle betrachten, einige Bildwerke des Mittelalters und der Renaissance sind auch zu sehen. Sonst ruht alles wohlverpackt in den Kellern. Allerdings noch eine Delikatess für den Interessierten: Im ehemaligen Atelier Robins sieht man an die 400 Werke des Meisters.

Den Krieg in seinen letzten Ausdrucksformen, der Vernichtung und Zerstörung, bekommt der Besucher nicht zu sehen. Der Stadt ist das Schicksal Warschaus erspart geblieben. Die Bomben, die damals auf Paris fielen, trafen nur Flugplätze und kriegswichtige Werke. Die letzte Stunde unseres Besuches hatten wir der Kathedrale von Notre-Dame vorbehalten. Eine fromme Schwester kniete auf einem der Stühle, und nebenan verkaufte ein Semard Postkarten, Heiligenbildchen u. a.

A. G. Bernhardt

Büchertisch

Kurze Geschichte der deutschen Dichtung von Dr. Karl Hunger und Dr. Theodor Langenmaier. C. C. Buchners Verlag, Bamberg. Preis geb. 4,80 RM. — Eine Geschichte des deutschen Schrifttums muß von der vollhaften Wertung ausgehen und kann die Entwicklung der Dichtung nur nach dem Gesichtspunkt zeichnen, wie sie für den deutschen Gedanken wesentlich war wie sie deutsches Wesen am sinnfälligsten verkörpert hat. Wenn die Verfasser der uns vorliegenden Literaturgeschichte die klassische Dichtung und das Schrifttum der letzten 50 Jahre besonders ausführlich behandeln, dann deshalb, weil in dieser Zeit das deutsche Wesen am reinsten seine Verkörperung gefunden hat. Wertvoll wird die Darstellung durch die enge Verflechtung der Entwicklung der Dichtung mit der Entwicklung des deutschen Weltbildes und durch die Untersuchung der Wechselbeziehungen zwischen künstlerischer und politisch-sozialer Entwicklung. So ist diese Arbeit zugleich eine Geschichte des deutschen Geistes bis in un-

tere Tage. Wertvolles Anschauungsmittel ist der reichhaltige Bilderteil, der von den alten Eieberhandchriften bis zu Köpfen der jüngsten Dichter unserer Zeit reicht. Auf engem Raum von nur 250 Seiten ist in klaren Linien der Durchbruch der deutschen Dichtung von den germanischen Anfängen an bis zur Volksstimmbejahung im ausgehenden Mittelalter und zur Selbstbefreiung des deutschen Geistes in der Goethezeit über den Wirklichkeitsinn der Jahrhundertwende, bis zur volksdeutschen und politischen Dichtung unserer Tage in klaren Linien gezeichnet. Daß im Rahmen der politischen Dichtung auch die Werte des Führers, Alfred Rosenbergs und Dr. Goebbels' behandelt werden, zeugt für den Willen der Verfasser, den Durchbruch der Kunst zu einer Funktion der politischen Geisteshaltung des Volkes auch äußerlich klarzustellen.

Medizinische Fachpresse... verständlich gemacht! Eine Übersetzung und Erklärung von 5000 medizinischen Fachausdrücken für Angehörige der Heilberufe und des Sanitätsdienstes, Laienhelfer usw. usw. 96 Seiten in handlichem Taschenformat. Von Dr. Eduard Strauß. Einzelpreis 75 Pf. (Porto 8 Pf.).

Verlag von W. Min. Frölich in Leipzig N. 22. Dieses handliche medizinische Wörterbuch im Taschenformat wird allen denen, die sich beruflich oder aus Bildungsdrang für medizinische Fragen interessieren und medizinische Literatur lesen, ein wirklich gründlicher Führer durch das Gedrängte medizinischer Fachausdrücke sein, zumal auch gewisse Grenzgebiete der Medizin mit berücksichtigt sind. Auszugsweise sind z. B. auch Wortklärungen für gebrauchlichere Arzneimittel usw. aufgenommen worden.

Zeitschriftenchau

„Die Mode“, Verlag Otto Beyer, Leipzig-Berlin-Wien. Monatlich ein Heft RM. 1,50. Die neue repräsentative Zeitschrift „Die Mode“ bringt eine Auswahl der besten deutschen Modeschaffens und ersetzt die vielen ausländischen vor auf Auslandsmodelle gestützten Blätter. Sie beweist, daß deutsche Modeschöpfer ihr ganzes Können daransetzen, beste Qualitätsarbeit zu leisten. Sie zeigt die schönsten Modelle aus den deutschen Modezentren Berlin, Wien, München, Düsseldorf, Frankfurt usw. und behandelt alle

modischen Dinge vom Stoffmuster bis zu festlichem modischen Zubehör sowie Stil- und Geschmacksfragen. Das erste, soeben im Verlag Otto Beyer, Leipzig, erschienene 70 Seiten starke Heft befaßt sich mit folgenden Themen: Die besonderen Aufgaben des heutigen deutschen Modeschaffens / „Das neue Schönheitsideal“ mit den Beziehungen zwischen der heutigen Kunst und Mode / Die durch den Sport bestimmte Kleidung der jungen Generation / „Mode ohne Diktat“, wie sie sich aus dem lebendigen Alltag entwickelt. „Ein Hut nach Maß“ zeigt die modische Form in der persönlichen Verwandlung. Zu dem Bestreben der Mode, Zeitstil zu werden, äußert sich Wilhelm Binder in einem Aufsatz „Zur Frage von Stil und Tracht“. Daneben bringt das Heft die schönsten Modelle aus Berlin und Wien, und übertriebene Formen geschmackvoller und zweckmäßiger Kinderkleider aus der Hamburger Kinderstube. Für sechs ausgewählte Damenkleider sind besonders sorgfältig ausgearbeitete Schnittmuster vorhanden. „Die Mode“, die überall erhältlich ist, erscheint monatlich zum Preis von 1,50 RM im Verlag Otto Beyer, Leipzig-Berlin-Wien.

Nachruf

Am 29. Dezember 1940 starb der frühere

deutsche Sejm-Abgeordnete und spätere Senator

August Utta

Der Verstorbene hat jahrelang im schwersten Kampf um die Belange der Deutschen in Polen aufrecht und unerschrocken in vorderster Front gestanden, allen Verfolgungen durch polnische Behörden zum Trotz. Seine Verdienste, insbesondere um die Deutsche Schule und Deutsch-evangelische Kirche in Mittel-Polen werden nie vergessen werden.

Für den „Rat der Deutschen in Polen“, dem Utta jahrelang als tätiges Mitglied angehörte, Hasbach

Kirchliche Nachrichten

St. Trinitatis-Kirche (am Deutschlandplatz). Sonntag, 9 Uhr vorm.: Gottesdienst für Wehrmacht und Zivilgemeinde, Standortsparrer Weg; 10.30 Uhr vorm.: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl, Pastor v. Ungern-Sternberg; 2.30 Uhr nachm.: Kindergottesdienst; 4 Uhr nachm.: Taufgottesdienst; 6 Uhr abends: Gottesdienst, Pastor Wudel. Mittwoch, 7.30 Uhr abends: Bibelstunde, Pastor Schöbler. Sonntag, 5 Uhr nachm.: Versammlung der weiblichen Jugend, Pastor v. Ungern-Sternberg. Armenhauskapelle, Schlageterstraße 60. Sonntag, 10 Uhr vormittags: Gottesdienst, Pastor Wudel. Bethaus in Zubardz, Kaufmännische Straße 3. Sonntag, 10 Uhr vorm.: Gottesdienst, Pastor Schöbler; 2.30 Uhr nachm.: Kindergottesdienst. Donnerstag, 2.30 Uhr abends: Bibelstunde, Pastor Wudel. Abrowski, Nachrichtenstraße 30. Sonntag, 10 Uhr vorm.: Lesegottesdienst; 12 Uhr mittags: Kindergottesdienst. Versammlung in Balata, Neujulischer Straße 97. Sonntag, 2 Uhr nachm.: Kindergottesdienst. Donnerstag, 7.30 Uhr abends: Bibelstunde, Pastor v. Ungern-Sternberg.

St. Johannis-Kirche (König-Heinrich-Straße 60). Sonntag, 9 Uhr früh: Jugendgottesdienst, Pastor Taube; vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls, Pastor Dr. Dietrich; nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor Dr. Dietrich; nachm. 4 Uhr: Taufgottesdienst, Pastor Dr. Dietrich; abends 6 Uhr: Gottesdienst, Pastor Dohertien. Mittwoch, 8 Uhr abends: Bibelstunde, Pastor Dr. Dietrich. Stadtmissionsaal, Montag, 8 Uhr abends: Singgemeinde, Musikwart Weiß. Dienstag, 6 Uhr abends: Frauenbund, Pastor Taube; 7 Uhr abends: Männerbund, Pastor Dr. Dietrich; 8 Uhr abends: Helferstunde, Pastor Dr. Dietrich. Donnerstag, 4 Uhr nachm.: Frauenverein, Pastor Dr. Dietrich. Sonnabend, 8 Uhr abends: Gebetsgemeinschaft, Pastor Dohertien. Karlsruher, 9.30 Uhr: Kindergottesdienst; 10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Jaki. Griesheim, Dienstag, 8.30 Uhr: Morgenandacht, Pastor Dohertien. Freitag, 8.30 Uhr: Morgenandacht, Pastor Dohertien. St. Johannis-Krankenhaus, Sonnabend, 4.30 Uhr nachm.: Andacht, Pastor Dohertien.

St. Matthäi-Gemeinde (Wolff-Hitler-Straße 283). 2. Sonntag nach Epiphania, 9 Uhr früh: Kindergottesdienst, Pastor Döfler; 10 Uhr vorm.: Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl, Pastor Döfler; von 3.30 bis 5 Uhr nachm. werden die Taufen vollzogen, Pastor Wannagat; 6 Uhr abends: Abendgottesdienst, Pastor Jaki. Montag, 8 Uhr abends: Frauenstunde, Pastor Jaki; 7 Uhr abends: Männerstunde. Dienstag, 8 Uhr abends: Helferstunde. Mittwoch, 8 Uhr abends: Bibelstunde, Pastor Wannagat. Vikmannstadt-Eb., Amtstraße 29. Sonntag, 10 Uhr vorm.: Kindergottesdienst; 5 Uhr nachm.: Gottesdienst, Pastor Wannagat.

St. Michaels-Gemeinde (Hohensteiner Straße 141). Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst ohne hl. Abendmahl, Pastor A. Schmidt; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch, 19 Uhr: Bibelstunde; 20 Uhr: Helfervorbereitung.

Diakonissenhaus-Elisabethkapelle (Nordstraße 42). 2. Sonntag nach Epiph., 10 Uhr vorm.: Gottesdienst, Pastor Paul Otto.

Ev.-luth. Kirche Erzhausen (Gräberbergstraße 57). Sonntag, den 19. Januar: 10 Uhr Gottesdienst; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor Sauerbrei; 2.30 Uhr: Kindergottesdienst in Chocianowice; 8 Uhr: Kindergottesdienst in Rogow. Montag, 7 Uhr: Jugendstunde. Mittwoch, 7.30 Uhr: Gemeindebibelstunde.

Ev.-luth. Gemeinde Jierz (Gladstraße 33). Sonntag, 9.30 Uhr: Gottesdienst ohne hl. Abendmahl, Pastor Jundel; 11 Uhr: Kindergottesdienst. Donnerstag, 7 Uhr: Bibelstunde; 8 Uhr: Helferstunde.

Christliche Gemeinschaft (Vandestrichstraße), Friedrich-Göhler-Straße 8 (weiter Pastor Paul Otto). Sonntag, 8.45 Uhr: Gebetsstunde; 18 Uhr: gemischte EC-Stunde; 19.30 Uhr: Evangelisation. Mittwoch, 10 Uhr: Frauenbibelstunde. Donnerstag, 20 Uhr: Bibelstunde. Frundsbergstraße 10 (Matejki). Sonntag, 15 Uhr: Evangelisation. Mittwoch, 19.30 Uhr: Bibelstunde. Bergmannstraße 49a. Sonntag, 8.45 Uhr: Gebetsstunde; 17.30 Uhr: Evangelisation. Rutenlandstraße 43. Sonntag, 8.45 Uhr: Gebetsstunde; 18 Uhr: Evangelisation. Vikmannstadt-Eb., Domstraße 43 (Ruda). Sonntag, 9 Uhr: Gebetsstunde; 10 Uhr: Gottesdienst; 19 Uhr: Evangelisation. Freitag, 19 Uhr: Bibelstunde. Vikmannstadt-Eb., Nordernstraße 14 (Chojny). Sonntag, 15.30 Uhr: Evangelisation. Mittwoch, 19 Uhr: Bibelstunde. Alexandrow, Schlageterstraße 7. Son-

tag, 9 Uhr: Gebetsstunde; 15 Uhr: Evangelisation. Kadegast, Grüne Zeile 65. Sonntag, 17.30 Uhr: Evangelisation. Vikmannstadt-Karlsruher, Edelmeißelweg 7. Sonntag, 9 Uhr: Gebetsstunde; 17 Uhr: Evangelisation.

Ev. Brüdergemeinden: Vikmannstadt, Lubendorffstraße 58. Sonntag, 10 Uhr: Kindergottesdienst; 3 Uhr: Predigt, Pred. Kauf. Donnerstag, 8 Uhr: Bibelstunde, Pred. Kauf. Babianice, Johannesstraße 8. Sonntag, 9 Uhr: Kindergottesdienst; 2.30 Uhr: Predigt, Pred. Hildner. Donnerstag, 7.30 Uhr: Bibelstunde, Pred. Hildner. Konstantinow. Sonntag, 3 Uhr nachm.: Predigt, Pred. Hochgeladen. Stadhof, Sonntag, 9.30 Uhr: Kindergottesdienst.

Ev.-luth. Freikirche, St. Pauli-Gemeinde, Danziger Straße 85. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor A. Schlander; nachm. 2.30 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde, Pastor Maltschewski. — St. Petri-Gemeinde, Krefelder Straße 60. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. Donnerstag, 19.30 Uhr: Bibelstunde, Pastor Müller. — Dreieinigkeitsgemeinde in Andropol. Sonntag, 3 Uhr nachm.: Gottesdienst, Pastor Müller.

Baptistenkirche, Horst-Bessel-Straße 27. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pr. Pohl; vorm. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst; nachm. 5 Uhr: Gottesdienst, Pr. Pohl. Donnerstag, abends 7.30 Uhr: Bibel- und Feststunde, Pr. Pohl. Baptistenkirche, Heerstraße 41a. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pr. Piegib; vorm. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. Freitag, abends 7.30 Uhr: Gebetsstunde, Pr. Piegib. Baptistenkirche, Alexandershofstraße 68. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pr. Raber; vorm. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. Baptistenkirche, Erzhausen, Lubollingerstr. 9. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pr. S. Göhe; vorm. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst; nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Baptistenkirche, Babianice, Wisnarskastraße 31. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst; vorm. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst; nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Baptistenkirche, Konstantinow, Mühlengasse 15. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pr. Tuschel. Baptistenkirche, Jierz, Gladstraße 33. Sonntag, nachm. 4 Uhr: Gottesdienst, Pr. Tuschel. Vikmannstadt-Eb., Epfbergstraße 2. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Kath. Christl. Gemeinschaft (Handstraße 2). Sonntag, 11.30 Uhr: Kindergottesdienst; 16 Uhr: Evangelisation; 17.15 Uhr: EC-Stunde. Donnerstag, 19.30 Uhr: Bibelstunde. Sonnabend, 19.30 Uhr: Gebetsstunde.

Kath. Ev.-luth. Kirche, Heule, 18.30 Uhr: Wochenandacht. Sonntag (2. n. Epiph.), 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Maczewski; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Handstr. 2). Montag, 19 Uhr: Frauenkreis. Dienstag, 19.30 Uhr: Bibelstunde.

Größere Geschäftsanzeigen die eine gute typographische Gestaltung erfordern, werden möglichst frühzeitig am Vortage des Erscheinens erbeten. Bei Aufgabe bis 12 Uhr kann nachmittags noch ein Korrekturabzug geliefert werden.

Als Freibezug

erhalten Sie die „Vikmannstädter Zeitung“ einen Monat lang, wenn Sie uns nach Ihrer Vermählung sofort den vom Standesamt erhaltenen Ehegutschein einsenden. Sämtliche Standesämter geben auch jetzt im Wartheiland an Neuvermählte Ehegutscheine aus. Die „Vikmannstädter Zeitung“ soll dadurch auch in Ihrem neu gegründeten Haushalt Eingang finden. Einwendungen von Ehegutscheinen sind zu richten an:

Vikmannstädter Zeitung
Vertriebsleitung

Auf unglückliche Weise verchied mein lieber Gatte und Vater
Gustav Hermann
im Alter von 48 Jahren.
Die Beerdigung findet am 18. Januar, um 14.30 Uhr von der Leichenhalle aus auf dem evangelischen Friedhof (Wiesnerstraße) statt.
Die trauernden Hinterbliebenen

Wenn einer Ihrer Lieben
Geburtstag hat
kommen Sie zu mir
Sie finden immer
ein schönes
Geschenk

Edith Bazel

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 78
Fernruf 210-15

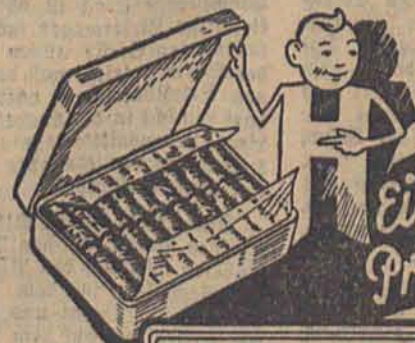
Frachtbriefe,
Eilfrachtbriefe

einfach und doppelt

Firmeneindruck auf Wunsch

Druckerei der Vikmannstädter Zeitung

Adolf-Hitler-Straße 86, Hof links
Ruf 106-86



Eine Hanewacker-
Probe kostenlos!

Die senden wir Ihnen gern sofort zu, wenn Sie uns kurz schreiben. Sie sollen selbst einmal die Möglichkeit haben, den guten, alten Hanewackergeschmack kennen zu lernen. Und Sie werden schon nach dem ersten Versuch begeistert sein! Es genügt, wenn Sie uns auf einer Postkarte Ihre Anschrift aufgeben, dann kommt der Hanewacker auch zu Ihnen!

G.A. Hanewacker G.m.b.H.
Kautabakfabrik Nordhausen

Hanewacker

Ein Genuss-auch für Sie!

Kleine Anzeigen der L. Z.

Offene Stellen

Perfekte

Deutsche Stenotypistin

von reichsdeutscher Behörde zum sofortigen Dienstantritt gesucht. Vergütung nach D.M. Bewerbungen sind zu richten an die L. Ztg. unter 393

Wir suchen zum baldigen Antritt

1 tüchtigen Schlosser

oder

Mechaniker

Angebote sind zu richten an Ostram G. m. b. H. Komm.-Ges., Wert Pabianice, Dammweg 4

Baumwollspinnerei

Sucht ab sofort tüchtigen Weiß-, Zwirn- und Spinnmeister. Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften sind unter 384 an die Litzmannstädter Zeitung zu richten.

Per sofort bilanzsicherer erfahrener Buchhalter für einige Stunden wöchentlich gesucht. Offerten unter 406 an die L. Ztg.

Suche per sofort eine deutsch-sprechende Verkaufskraft für Handarbeiten- und Kurzwarengeschäft, möglichst mit Vorbildung. Angebote unter 397 an die L. Ztg. 17743

Deutschsprechende Puffrau gesucht. Meisterhausstraße 207, W. 5, 18 Uhr. 17778

Autoschreiber gesucht. Autoreparaturwerkstatt Johann Küster, Udenastraße 13.

Buchhalter

bilanzfähig, für Stunden- oder einzelne Tage ab sofort gesucht. Hans Uppes, Spezialhaus für Spielwaren und Kinderwagen, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 82.

Stellengesuche

Student der Medizin sucht Beschäftigung. Angebote unter 399 an die L. Ztg. 17749

Apothekerpraktikant, Student, mit monatlicher Praxis, sucht Stellung. Angebote unter 398 an die L. Ztg. 17750

Buchhalter sucht ständige oder stundenweise Beschäftigung. Angebote unter 391 an die L. Ztg.

Witzbuchhalter mit langjähriger Praxis und mit der Gewandtheit zum Führen in Emissionen sucht dauernde Stellung mit angenehmer Beschäftigung. Angebote unter 40 an die Litzmannstadt.

Vermietungen

Gut möbliertes Zimmer mit Zentralheizung, an nur loiblen Herrn sofort zu vermieten. Adolf-Hitler-Straße 275, W. 9

Mietgesuche

3-Zimmerwohnung gesucht. Angebote unter 386 an die L. Ztg.

Suche gute 4- oder 5-Zimmer-Wohnung möglichst mit Zentralheizung. Angebote unter 361 an die Litzmannstadt.

Suche zum März resp. April eine leibliche, laubere

4-Zimmer-Wohnung mit Zentralheizung, möglichst im Zentrum. Angebote mit Preisangabe erbeten an die Litzmannstadt unter Nr. 395.

Junges deutsches Ehepaar sucht ab 1. Februar möbli. Zimmer, möglichst mit Kochgelegenheit. Küche und Geschirrtisch vorhanden. Angebote unter 410 an die L. Ztg.

Maßgebende Einfuhrgroßhandelsfirma für Drogen, Chemikalien und chemisch-technische Rohstoffe

sucht

rührigen Vertreter

eingeführt bei Industrien, Groß- und Kleinhandel.

Offerten unter 409 an die L. Zeitung

Schreibmaschinenhilfe

täglich für ca. 4 Stunden, gesucht. Meldungen, auch telefonisch, erbeten an Kunstgewerbehaus Edith Hägel, Adolf-Hitler-Straße 78, Fernruf 210-15.

Stellen-Angebote

haben in der Litzmannstädter Zeitung einen überaus guten Erfolg. Vieles ist schon einmündig angenommen, um die gewünschten Angebote zu erhalten.

Techniker und Bürokräft gesucht

Handgeschriebener Lebenslauf einzureichen. Litzmannstadt 250.

Kaufgesuche

Kaufe Puppenwagen-Wiege oder Bettchen, 1/2 m. Ruf 151-00.

Kleiderkasten für 2 Kinder zu kaufen gesucht. Robert-Koch-Str. (Dr.-Sterling-Str.) 17a.

Guter Herrenanzug für große schlanke Figur zu kaufen gesucht. Angebote unter 392 an die L. Z.

Schreibmaschine

gut erhalten zu kaufen gesucht.

Litzmannstädter Zeitung Betriebsabteilung Adolf-Hitler-Str. 86, Ruf 464-45

Kaufe gebrauchte Grammophonplatten. Angebote unter 407 an die L. Ztg. 17775

Litzmannstädter Rohprodukt-Handlung sucht ständig Lampen, Altelien, Papier. Nur Brand wird sofort abgeholt. A. Schmidt, Straße des 2. Armes 21.

Kaufe Möbel

Kompl. u. Einzelstücke sowie Teppiche

J. Schubert, Horst-Wessel-Str. 25, Fernruf 277-35.

Verloren

Briefstapel mit Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung, Ausweis der Deutschen Volksliste, ff-Ausweis des Alfred Frank, Königsbacher Str. 137, verloren. 17711

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Janina Bedjehowksi, Turnier, Gem. Turnier, Kreis Turin, verloren.

Bezugchein für Kohle des Friedrich König, Dorf Gatta, Untel Loms Hütle 84, verloren. 17762

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Marianna Sowa, Dorf Bistupice, Gem. Wroblew, verloren. 17788

Ausweis der Deutschen Volksliste des Julius Subczynski, Alexanderhofstraße 59, verloren. 17789

Ausweis der Deutschen Volksliste des Harry Hirsch, Kiazeca 2, verloren. 17770

Luftschutzzollos

Staatl. gepr. Nr. 11 5734500 A. Lieferant von Behörden und Industrie. Verlangen Sie Kostenanschlag. Rollofabrik Bruno Matthes & Co. Hamburg-Altona 1



Sparrt stets Geld und Zeit - - Auf Anruf stehen gern bereit:

Autoscheiben Oskar Kahlert Ruf 210-08
Glasbleiberei, Spiegelbleiberei und Bauglaserei
auch Sicherheitsglas, sofort Einbau Litzmannstadt Spinnlinie 109

Stadtsparkasse Litzmannstadt Ruf 207-57
Hauptstelle: Meisterhausstraße 203
Zweigstellen: Friedericusstr. 3 Ruf: 269-57
Clefnowstr. 1 Ruf: 186-15 (Schlachter)
Friesenplatz 3 Ruf: 269-58

Beerdigungsinstitut Gebr. M. und A. Krieger Ruf 149-41
norm. R. G. Fischer
König-Heinrich-Straße 89

BIER Hell Ausstich und Malzbier
Ihr tägliches Getränk
Brauerei R. Anstadt's Erben AG. Ruf 122-31
Litzmannstadt Verwaltung Ruf 128-59

Joh. G. Bernhardt Ruf 101-04
Büromaschinen, Organisationsmittel, Büromöbel u. Zubehör
SPEZIAL-REPARATUR-WERKSTATT
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 104a

Farben, Lacke, Firnis liefert Eugen Koesner Ruf 162-64
Litzmannstadt, Spinnlinie Nr. 135

Herren-Wäsche Anfertigung nach Maß: Herren-Überhemden, Sporthemden, Nachthemden, Schlafanzüge usw. **Caesar Wihan** Ruf 144-41
Spinnlinie 141

Kolonialwaren- u. Lebensmittel-Großhandlung
Waldemar Trulley & Co. Ruf 140-38
Litzmannstadt, Spinnlinie 143

Kunstdünger und Landmaschinen Ruf 137-72
„Landbedarf“, Inh. Philipp Wolff
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 53.

Leder-Manschetten E. Kenke Ruf 223-99
Litzmannstadt, Spinnlinie 103

Malerarbeiten Malermeister A. Srentler & Sohn Ruf 277-36
Litzmannstadt, Spinnlinie 77

Papiergroßhandlung Artur Fulde & Sohn Ruf 193-28
Schlageterstraße 27

Papier-, Schreibwaren-, Bürobedarf-Großhandel Schmidt, Fuhs & Co. Ruf 137-26
Litzmannstadt, Buschlinie 45 Ruf 210-16

Schreib- und Rechenmaschinen Alex Bluschke, Litzmannstadt, Horst-Wessel-Strasse 1a Ruf 137-54
fachmännliche Reparaturwerkstatt

Für musterhaft geführte Betriebe **Erwin Stibbe**
nur die deutsche **Sichtkartei** DAS FACHGESCHAFT FÜHRENDER BÜROMASCHINEN
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 130, Ruf 245-90

Solinger Stahlwaren H. Finster Ruf 171-84
Adolf-Hitler-Str. 6, Ruf

Telephon Fachgeschäft für vollautomatische Haus- und Geschäftstelephone. Einrichtungen sowie Reparaturen und Wartung. G. JENDRYSEK, Litzmannstadt, Horst-Wessel-Str. 2 Ruf 133-02

Transporte Lagerung und Expeditionen per Auto und Bahn. Übernahme nach allen Richtungen. Expeditionsunternehmen. Litzmannstadt. **Abalbert Wenste** Ruf 162-16
König-Heinrich-Str. 28

Spielplan der Litzmannstädter Filmtheater von heute

+ Für Jugendliche erlaubt ++ Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt

Casino Komm. u. Verm. Rialto		Palast	
Der Dokumentarfilm über das Weltjudentum Der ewige Jude		Seine Tochter ist der Mörder	
Der Kleinstadtpoet mit Paul Kemp Sonntag, den 19. Januar 12 Uhr Der ewige Jude Auch für Jugendliche			
Delia Bühnenlinie 123	Europa Schlageterstraße 20	Gloria Ludendorffstr. 74/76	Palladium Böhmische-Linie 16
Das Herz der Königin	Stürme über Morreal	Falstaff in Wien*	Zwischen Hamburg und Haiti
Roma Heerstraße 84	Corso Schlageterstraße 204	Mimosa Bühnenlinie 178	Mai König-Heinrichstr. 40
Das Gewehr über*	Der alte und der junge König mit Emil Jannings	Musik für Dich** Schneider, Kemp Schäfer	Gewitterflug zu Claudia

Mit Beginn der Wochenpause kein Einlass mehr.



bel
Ludwig Kuk
ADOLF-HITLER-STRASSE 47
DAS HAUS DER ZUFRIEDENEN KUNDEN

Keine Notwendung mehr!
Die behelfsmäßige Verbindung kommt auf die Dauer teuer und ist unzuverlässig. Jeder kann sich mit unserer **Selbstbaugarnitur „Doppelfix“** selbst billig ein Zugrohr bauen. Wir suchen im derzeitigen Bezirk tüchtige Händler, die den Vertrieb übernehmen.
MERKURANKER
Berlin SO 16.

Theater zu Litzmannstadt

Städtische Bühnen

Heute, Sonnabend, den 18. Januar 1941 — 20 Uhr
Erstaufführungsmiete

Gastspiel von **Elena Bolewitsskaja**
in **Der Wald** Komödie von N. N. Ostrowski

Aus dem Russischen überlegt von Hans Halder
Inszenierung: Karl Gläntzer Bühnenbilder: Wilhelm Terboven
Mitwirkende: Conde, Jaitrow; Blieh, Brendgens, Falkenberg, Gütten, Kobelt, Merd, Reich, Schubs

Sonntag, 19. Januar — 20 Uhr — Freier Kartenverf., wahlfr. Miete
Der Wald



Die Deutsche Arbeitsfront
NSG. Kraft durch Freude

Klavierabend

Ernst Then Berg

Träger des Nationalpreises 1939

am Sonntag, dem 19. Januar 1941, 20 Uhr
im großen Saale der Volkshochschule, Meisterhausstraße 34
(gut geheizter Raum)

Im Programm:

- Joh. Seb. Bach — Italienisches Konzert
- Beethoven — Mondscheinsonate
- Schubert — Sonate B-dur
- Schumann — Symphonische Etüden

Karten sind zum Preise von RM. 3.—, 2.— und 1.— in der Kreisdienststelle der NSG. Kraft durch Freude, Hermann-Göring-Str. 60, Zimmer 2, und an der Abendkasse zu haben.

Täglich bis 16 Uhr

können Anzeigen an unserem Schalter

Adolf-Hitler-Str. 88

für die nächste Frühauflage aufgegeben werden.

SCHROTT METALLE
jede Art u. Menge
kauft ständig
Litzmannstädt.
Schroitt- und
Metall-Handel
Bühnenlinie 59
Ruf 127-05

Segeltuch-Wagenplanen
wehrmachtsgrau
RAL 46 Größe: 9 x 5 m
sofort lieferbar.
Paul Starzonek K.-G., Glogau
Fernruf 2127 - 2128

Alleinverkaufsrecht
für
erstkl. 50 Pfg.-Schlager
für sofort zu vergeben. Übernahme eines Ausliefer.-Lagers erwünscht. Branchenkenntnisse und Nebetalent nicht unbedingt erforderlich. Angebote an
F. J. Schwanheim, Soleweg 6.
(Auch Meldungen von Einzelveräußern erwünscht.)

Berlangt
in allen Gaststätten u. Hotels die
Litzmannstädter Zeitung

Gaststätte „Schwabenhof“

früher Manteuffel :: Hermann-Göring-Str. 245
Restaurant :: Kabarett

Neues Programm:
Sonntag - Nachmittagsvorstellung mit Künstleraufführungen und Tanz. Anfang 17.00 Uhr.
Im weissen Saal: Samstag u. Sonntag Tanz. Anfang 17.00 Uhr

Konditorei - Gaststätte „Zur Friedburg“

Danziger Straße 6
Heute um 16 Uhr Eröffnung

Gepflegte Biere, sowie gute Speisen und Getränke
Alexander Barke

Wichtig für den Jahresabschluss

Der unerlässlichste Ratgeber für Industrie, Handel, Handwerk u. Landwirtschaft in den eingegliederten Ostgebieten.

Schmidt-Roehr:
Buchführung in den befreiten Ostgebieten

Eine Anleitung für die Praxis und Sammlung der einschlägigen Verträge und Bestimmungen, Preis RM 2,50.

K&S Verlag der Universitätsbuchhandlung Kluge & Ströhm
Polen, vorl. Anschrift: Wilhelmplatz 11 (Kastalia)
Zu beziehen durch den Buchhandel

Die neue Arbeitszeit-Ordnung

zur öffentlichen Auslegung in den Betrieben ist erschienen.
Zu haben in der
Druckerei der Litzmannstädter Zeitung
Adolf-Hitler-Str. 88, im Hofe links



Immer wieder wandern die Gedanken unserer Soldaten von der Fremde zur Heimat, zu den Menschen, denen sie hier verbunden sind. Welche Freude löst deshalb die Feldpost-Zustellung der „L. Z.“ aus, die diese geistige Brücke von Tag zu Tag neu entstehen läßt!

Unsere Betriebsabteilung übernimmt regelmäßige Zustellung ohne Sonderkosten. Auftragserteilung bitte auf anhängenden Feldpost-Bestellschein!

Ich bitte um sofortige laufende Lieferung der „Litzmannstädter Zeitung“ als Feldpostabonnement zum monatlichen Bezugspreis von 2,50 RM an:

Dienstgrad: _____
Vorname: _____
Name: _____
Feldpost-Nr.: _____
bzw. genaue Anschrift: _____
oder an einen alleinstehenden Soldaten nach Ihrer Wahl.
Das Bezugsgehalt werde ich monatlich bzw. vierteljährlich nach Rechnungsvorlage einfordern. Unterschrift des Bestellers: _____
Vorname: _____
Name: _____
Wohnort: _____
Straße: _____
Hausnummer: _____ Wohn-Nr.: _____
(Deutsch schreiben, nicht mit Tinte, sondern mit Tintenstift!)

TABARIN KABARETT

16. bis 31. Januar
Das Czarina Ballett
8 entzückende Tänzerinnen
3 Bernadis
Die berühmten Schleuderbrettakrobaten
Jack Hoy und Partnerin
Chinesischer Springakt
Erna Hausen-Wehnert
Die große Parodistin und viele andere
Montag, Mittwoch, Freitag TANZ.

Amtliche Bekanntmachungen

Biehmärkte im Landkreis Litzmannstadt
Im Landkreis Litzmannstadt finden folgende Biehmärkte statt:
1. in Alexandrow am ersten Mittwoch im Monat.
2. in Konstantynow am ersten Montag im Monat.
3. in Strölow am zweiten Montag im Monat.
4. in Tuschin an jedem Dienstag.
5. in Jezier an dem auf den 15. jeden Monats folgenden Mittwoch.
Die Auftriebszeiten werden festgelegt:
im Sommerhalbjahr vormittags 8 bis 10 Uhr (1. 4. — 30. 9.)
im Winterhalbjahr vormittags 10 bis 12 Uhr (1. 10. — 31. 3.)
Litzmannstadt, den 10. Januar 1941.
Der Landrat
ges. Siepen

Amtliche Bekanntmachungen der Stadtverwaltung Litzmannstadt

Sprechstunden
für alle kreisverdächtigen Fälle wöchentlich
Dienstag 12 — 13 Uhr
Freitag 12 — 13 Uhr

im Städt. Gesundheitsamt, Adolf-Hitler-Str. 113, IV. Stock, Zimmer 230.
Litzmannstadt, den 17. Januar 1941.
Der Oberbürgermeister
Gesundheitsamt

Sperre der Besuchszeit in der städtischen Kinderklinik

Um einer Verschleppung von Infektionskrankheiten vorzubeugen, wird die Besuchszeit in der Städtischen Kinderklinik in der Königsbacher Straße 15 am Sonntag und Mittwoch bis auf weiteres gesperrt. Die Aufhebung der Sperre wird rechtzeitig bekanntgegeben.
Litzmannstadt, den 17. Januar 1941.
Der Oberbürgermeister
Gesundheitsamt

RS. Reichsbund für Leibesübungen

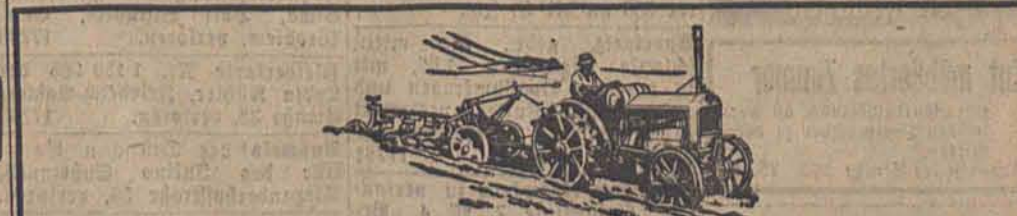
Handballspieler der Union 07. Die Spieler der 1. Handballmannschaft werden ersucht, sich heute, Sonntag, den 18. 1. 1941, pünktlich um 15 Uhr auf dem Hauptbahnhof zur Abreise nach Polen einzufinden.
Willy Schneider

Eintragungen

in die Kundenliste unseres
Fleisch- und Wurstwarengeschäftes
Meisterhausstraße 203

werden täglich von 8 bis 17 Uhr entgegengenommen

NAWAG
Nahrungsmittelwerke AG.



HANOMAG

38 PS Diesel-Ackerradschlepper
50 PS Diesel-Raupenschlepper
Zugmaschinen

Hanomag-Automobil und -Schlepper Generalvertretung
im Warthegau

W. Klinksiek, Posen, Saarlandstraße 7

Kundendienst Ruf 75-58 Ersatzteillager